Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 246. Bromberg, Freitag den 24. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Die Reparationskrise.

Die Meldungen aus Amerika über die angebliche Absicht der Amerikanischen Regierung, den früheren Alliierten für die Schuldenabzahlungen ein fünfjähriges Moratorium zu gewähren, erfahren durch spätere Meldungen sehr wesentliche Einschränkungen. Nach den Informationen eines Gewährsmannes der „Voss. Ztg." scheint es sich bei den oben bezeichneten Gerüchten über gewisse Anordnungen der Washingtoner Regierung nur um eine Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen der alliierten Schuldenabkommen zu handeln, die den Alliierten das Recht geben, mit 90tägiger Frist ihre Zahlungen an Amerika auf bestimmte Zeit einzustellen. So hat beispielsweise Frankreich bis 1932 das Recht, alle Zahlungen über 20 Millionen Dollar auf drei Jahre auszusetzen und nach 1932, soweit es sich um Zahlungen auf die Kapitalsschuld handelt, nicht aber um die Zinsen. Es könnte dadurch seine Jahreszahlungen um 18 Millionen Dollar vermindern. England könnte jährlich ungefähr die Hälfte der Jahresrate aufschieben. Deutschland selbst kann nach den im vorigen Jahre abgeschlossenen Berliner Abkommen seine unmittelbar an Amerika zu richtenden Zahlungen um ungefähr 3½ Jahre aufschieben.

Alle Meldungen über ein fünfjähriges Moratorium, das Amerika freiwillig gewähren wolle, sind — so heißt es dann in der Newyorker Meldung weiter — reine Phantasieprodukte. Die Amerikanische Regierung kann ohne Zustimmung des Kongresses ein solches Moratorium gar nicht einräumen.

Kein Mensch zweifelt hier daran, daß einer deutschen Aktion die Einstellung der entsprechenden Alliiertenzahlungen folgen würde. Man ist sich in Washington durchaus darüber klar, daß die Welt sich augenblicklich in einer Reparationskrise befinde, und man scheint durchaus nicht ohne den Willen zu sein, den natürlichen Weg zur Lösung der Krise zu gehen. Dabei kann es kommen, daß die ersten offiziellen Anregungen und diplomatischen Fühler noch ablehnend aufgenommen werden. Die Amerikanische Regierung kann ihre finanzielle Position nicht kampflos verschlechtern lassen, aber dieser Widerstand wird vielleicht nicht unerschütterlich sein. Die Regierung muß auf die bevorstehenden Wahlen Rücksicht nehmen. Es wäre ihr zweifellos lieber gewesen, wenn die ganze Erörterung bis nach den Wahlen im November unterblieben wäre. Vor den Wahlen kann überhaupt keine Entscheidung fallen.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" wiederholt ausdrücklich seine Versicherung, daß ein Moratoriumsplan dem Schatzamt in Washington vorliege und dort erwogen werde. Die Amerikanische Regierung lege aber Wert darauf, die Presse daran zu erinnern, daß die Vereinigten Staaten den Zusammenhang zwischen den deutschen Reparationszahlungen und den alliierten Kriegsschulden nicht offiziell anerkennen. Dieses ist der Sinn der Dementis.

Während die offiziellen Kreise in Washington sich amtlich noch gegen eine Neuregelung der Schuldenfrage sträuben, setzt sich der mächtigste Wirtschaftsfaktor in Amerika, die Wallstreet, offen für eine beschleunigte Neuordnung ein, und zwar wegen der amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland in Höhe von 2½ Milliarden Dollar. Den Standpunkt der Wallstreet habe der Gouverneur der Newyorker Federal Reserve Bank, Harrison, am Montag in einer Unterredung mit Präsident Hoover nachdrücklich vertreten. Er habe gleichzeitig die Forderung erhoben, daß die Regierung ihre bisherige ablehnende Haltung in der Frage einer Verkoppelung der Reparationszahlungen mit der Rückzahlung der interalliierten Kriegsschulden einer Revision unterziehen müsse.

Zugleich tritt der Abg. Louis Mac Fadden, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Bank- und Währungswesen für eine schleunige Neuordnung ein. In einer Pressenunterredung erklärte er, Anleihen, die dazu bestimmt seien, frühere Schulden zu bezahlen, hätten für Deutschland keinen Nutzen, sie bedeuteten nur eine Verzögerung. Ein Moratorium oder eine Herabsetzung der Zahlungen des Young-Planes sei sofort notwendig. Da die Alliierten auf der vollständigen Zahlung der gegenwärtigen Reparationen beständen, sei der einzige Ausweg, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine großherzige Haltung zeigten.

Ein Symptom der Lage ist auch die Pariser Meldung, der Gouverneur der Bank von Frankreich werde in der nächsten Woche in London dem Gouverneur der Bank von England und im Anschluß daran in Berlin dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther einen Höflichkeitsbesuch abstatten.

Im Rahmen der jetzigen Geschäftigkeit der Finanzgrößen in aller Welt klingt die Angabe, daß es sich bei dem Besuch des Gouverneurs der französischen Staatsbank nur um einen Häflichkeitsakt handle, wenig wahrscheinlich.

Aus dem Vorstehenden scheint eines sich trotz allem mit ziemlicher Klarheit abzuheben, nämlich, daß in der Reparationsfrage sich langsam eine Wandlung vorbereitet. In diesem Zusammenhange ist es auch von Interesse, daß Owen Young, nach dem der letzte Reparationsplan benannt ist, plötzlich und in aller Heimlichkeit eine Reise nach Europa angetreten hat. Er hat am Sonnabend auf dem Dampfer „Leviathan" Newyork verlassen.

Wechsel im preußischen Innenministerium.

Severing wieder Minister. — Grzesinski Polizeipräsident.

Wie amtlich gemeldet wird, ist der preußische Innenminister Prof. Dr. Waentig zurückgetreten. Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der Ministerpräsident gemäß Artikel 45 der preußischen Verfassung den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Im Zusammenhang mit dem Wechsel im Innenministerium steht auch eine Änderung an der Spitze des Berliner Polizeipräsidiums bevor. Polizeipräsident Zörgiebel wird binnen kurzem durch den früheren preußischen Innenminister Grzesinski — der vor seiner Ernennung zum Innenminister bereits Berliner Polizeipräsident war — ersetzt werden. Die formelle Ernennung, die nicht Sache des Ministerpräsidenten oder des Innenministers, sondern des preußischen Staatsministeriums ist, kann nicht vor dessen nächster Sitzung vollzogen werden, die erst für Anfang der kommenden Woche in Aussicht genommen ist.

Der bisherige Polizeipräsident Zörgiebel dürfte den später freiwerdenden Posten eines Regierungspräsidenten im Westen Preußens erhalten.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat unmittelbar nach der Ernennung des Ministers Severing gegen diesen einen Mißtrauensantrag eingebracht.

Schlußabstimmung über die Amnestie.

Reichstag bis 3. Dezember vertagt.

In der Sondersitzung des Reichstags, die in der Nacht zum Sonntag stattfand, wurde das Amnestiegesetz in dritter Lesung angenommen, worauf sich der Reichstag bis zum 3. Dezember vertagte.

Das Amnestiegesetz.

Gegen das Amnestiegesetz des vorigen Reichstages hatte der Reichsrat unter Führung der preußischen Stimmen Einspruch erhoben. Ein solcher Einspruch ist jetzt, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nicht mehr geplant.

In erster Linie finden durch das Amnestiegesetz sämtliche Femmord-Verfahren ihren Abschluß. Das Verfahren gegen den Obltn. Schulz und Fahlbusch kommt nicht zur Hauptverhandlung. Auch der Fall des Schriftstellers Peter Martin Lampel wird nicht weitergeführt, ebenso die Sache des Fähnrichs Eckermann in Schwerin. Von den anderen beteiligten Personen sind Fuhrmann, Umhofer und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Heines schon seit geraumer Zeit frei. Der einzige aus den Fememordprozessen, der erst durch die Amnestie aus der Haft entlassen wird, ist der Landwirt Klapproth.

Von kommunistischen Verurteilten wird nur ein gewisser Margies durch die Amnestie betroffen. Außerdem hat die Amnestie zur Folge, daß gegen eine Anzahl Personen, die an den Ruhrkämpfen 1920 beteiligt waren, ein Verfahren nicht mehr eingeleitet werden kann.

Konfiskationsantrag der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialisten haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen: Das gesamte Vermögen der Bank- und Börsenfürsten, der seit 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und sonstigen Fremdstämmigen, ihrer Familien und Familienangehörigen, ferner der seit diesem Tage durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- oder Deflationsgewinne erworbene Vermögenszuwachs wird zum Wohle der Allgemeinheit des deutschen Volkes entschädigungslos enteignet. Alle Großbanken, einschließlich der sogenannten Reichsbank, sind ungesäumt in staatlichen Besitz zu überführen."

Berlin, den 14. Oktober 1930.

Dr. Frick. Buch. Dreher. Ritter von Epp. Feder (Sachsen). Dr. Frank II. Dr. Goebbels. Göring. Meyer-Quade. Graf zu Reventlow. Stöhr. Strasser. Stürtz. Wagner. Willikens.

Geschenk des Papstes an Hindenburg.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Mittwoch den apostolischen Nuntius, der ihm als Geschenk des Papstes ein Prachtwerk mit Reproduktionen päpstlicher Papyrus-Urkunden aus deutschen, spanischen und italienischen Archiven überreichte, dessen Entstehung auf eine Anregung der damaligen königlichen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zurückzuführen ist. Der Reichspräsident wird das Werk der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen als Geschenk überweisen. Gleichzeitig sprach der Nuntius dem Reichspräsidenten die Teilnahme des Papstes an der Alsdorfer Katastrophe aus.

Polnische Schule für 6 Kinder.

In der deutschen Grenzmark.

Wie aus Schneidemühl gemeldet wird, wurde in Bomst eine Minderheitenschule eingerichtet, **die 27. in der Grenzmark Posen-Westpreußen.** Angemeldet waren für die Schule zunächst 18 Kinder, die sich dann wieder auf 8 ermäßigten. Nunmehr sind nur noch sechs Kinder, vier Knaben und zwei Mädchen, zum Besuch der Schule erschienen.

Zwei Prozesse gegen die „Deutsche Rundschau".

Nach einer längeren durch die Gerichtsferien verursachten Pause hatte sich am gestrigen Mittwoch der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Rundschau", Johannes Kruse, wieder einmal vor Gericht zu verantworten. Im ersten Falle vor dem Bromberger Kreisgericht, die zweite Verhandlung fand vor dem Bezirksgericht statt.

Die erste Verhandlung betraf einen Artikel, der in Nr. 129 vom 6. Juni 1930 in der „Deutschen Rundschau" unter dem Titel „Paßkontrolle in Waffen" erschienen war. Dieser Artikel war dem „Berliner Tageblatt" entnommen und schilderte die Erlebnisse eines Reisenden, die er auf einer Fahrt durch den polnischen Korridor gemacht hatte. Danach sollen ein Offizier und zwei Soldaten, alle bis an die Zähne bewaffnet, die Paßkontrolle im polnischen Korridor vorgenommen haben. Gegen die Behandlung der Reisenden wurden in der Darstellung verschiedene Einwände erhoben. An die Richtigkeit der von diesem Reisenden gegebenen Schilderung seiner Erfahrungen im polnischen Korridor haben wir selbst nicht geglaubt und versahen den Artikel aus dem „Berliner Tageblatt" mit einem Fragezeichen. Gleichzeitig gaben wir dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Fall im Interesse des Ansehens des Polnischen Staates baldigst aufgeklärt werde.

Der Staatsanwalt erblickte in diesem Artikel eine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen (§ 131 St.-G.-B.) und erhob gegen den verantwortlichen Redakteur die Anklage. Vor dem Kreisgericht, vor dem sich Herr Kruse gestern zu verantworten hatte, betonte der Angeklagte, daß es sich hier um eine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen nicht handeln könne und die Anwendung des Paragraphen 131 des St.-G.-B. ausgeschlossen sei. Sollte es sich hier um wirkliche Staatseinrichtungen handeln, so wäre der Staatsanwalt in einer sehr peinlichen Lage. Die Tendenz des Artikels gehe schon aus dem Fragezeichen in der Überschrift hervor, und der Appell an die zuständigen Behörden, diesen Fall aufzuklären, dürfte ein Beweis dafür sein, daß es sich hier um eine Klärung der Sache, nicht aber um eine Verächtlichmachung von sogenannten Staatseinrichtungen gehandelt hat.

Der Staatsanwalt hielt trotz dieser überzeugenden Darlegungen die Anklage aufrecht und beantragte mit Rücksicht darauf, „daß es sich hier eigentlich um keine so wichtige Sache handele", eine Geldstrafe von 300 Złoty. Nach kurzer Beratung verkündete der Richter das Urteil, durch das dem Antrage des Staatsanwalts stattgegeben wurde. Selbstverständlich ist gegen dieses Urteil sofort Berufung angemeldet worden.

Die zweite Verhandlung betraf einen im November vorigen Jahres aus dem „Lissaer Tageblatt" übernommenen Artikel, in dem an der Behandlung der Untersuchungsgefangenen im Ostrowoer Gerichtsgefängnis Kritik geübt wurde. Das Justizministerium hat an dieser Kritik Anstoß genommen und gegen die Schriftleiter sowohl des „Lissaer Tageblatts" als auch der „Deutschen Rundschau" Strafantrag gestellt. Das „Lissaer Tageblatt" wurde deswegen seinerzeit zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt, weil die Entlastungszeugen, die den Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel enthaltenen Angaben erbringen sollten, nicht aufzufinden waren. Nach langen Bemühungen war es uns gelungen, diese Zeugen zu ermitteln, um die Zustände im Gerichtsgefängnis in Ostrowo den betreffenden Behörden zur Kenntnis zu geben. Leider war die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau" auf Grund des Pressedekrets vom Jahre 1928 anhängig gemacht worden, das inzwischen glücklicherweise aufgehoben worden ist. Der Staatsanwalt beantragte daher gleich zu Beginn der Verhandlung, die Sache niederzuschlagen. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Die Gerichtskosten — in dieser Sache hat gestern der fünfte Termin stattgefunden — trägt die Staatskasse.

Neue Verhaftungen.

Lemberg, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Untersuchungsbehörde führte im Lokal des Selrob hierselbst eine Revision durch, auf Grund deren der frühere Abgeordnete des Selrob, Michal Putek, verhaftet worden ist. Die Revision ergab ein reiches belastendes Material, so daß wahrscheinlich die Selrob-Partei aufgelöst werden wird. — Auf Veranlassung des Prokurators beim Bezirksgericht in Sambor wurde der frühere Senator, Pfarrer Juljan Tatomir, unter dem Verdacht des Landesverrats und der Störung des öffentlichen Friedens verhaftet.

Marschall Pilsudskis Budgettheorie
wird kritisiert.

Den Interviews des Ministerpräsidenten widmet die Regierungspresse nicht genügende Aufmerksamkeit. Sie begeht die Unterlassungssünde, — wie ist dieser Mangel an Eifer zu erklären? — die Ausführungen des Ministerpräsidenten, die sich auf Budgetfragen beziehen, ohne Kommentare zu belassen. Auch in der Oppositionspresse ist die Lust an budgettheoretischen Erörterungen auf Grund der vom Marschall Pilsudski entwickelten Ideen nicht allzu groß, zumindest nicht allgemein. Unseres Wissens ist es nur die „Gazeta Warszawska", die sich den polemischen Stoff, den die Budgetgedanken des Marschalls bieten, nicht entgehen lassen will und die daher das letzte Interview eingehend bespricht.

Der vom Marschall angeregten „Individualisierung" der Budgets der Ressortminister widmet das endekische Blatt folgende kritische Betrachtung:

„Der Herr Ministerpräsident ist ein Feind von „Versteinerungen" des Budgets, daher hat er den Ministern angesagt, daß in Zukunft jeder von ihnen sein Budget nach Wunsch, je nach der Individualität seiner Arbeit aufstellen könne. Der Herr Ministerpräsident selbst wird seine Budgets (des Präsidiums des Ministerrats und des Kriegsministeriums) nur in runden Millionen kalkulieren und „nicht einmal eine Kalkulation in Halbmillionen zulassen". „Diese Art der Aufstellung des Budgets ist gegen die bisherige Reduktions-Suprematie des Finanzministers und seiner Beamten über den Ressortministern in der Aufstellung des Budgets gerichtet" — sagte Herr Pilsudski zum Herrn Miedziński.

Um zu verstehen, wie sich diese neue Reform des Budgets ausdrücken wird, muß man, wenn auch nur im allgemeinsten Umrisse, seinen bisherigen Aufbau darstellen.

Die „Versteinerung" des Budgets, gegen die der Ministerpräsident auftritt, beruht darauf, daß in jedem Zweige der Verwaltung die Ausgaben in gleicher Weise eingeteilt sind in: strikte administrative, Sach- und Investitions-Ausgaben.

Zur ersten Gruppe gehören: die Gehälter, pekuniäre Belohnungen und Unterstützungen, Reisen und Übersiedlungen, die Unterbringung mit Beheizung und Beleuchtung, Bureauausgaben, Publikationen und sogenannte „andere Ausgaben", in denen gewöhnlich verschiedene Repräsentations- und Dispositionsfonds verborgen sind. Diese Gruppe, die aus acht Paragraphen besteht, ist wirklich „versteinert" in dem Sinne, daß sie in gleicher Weise in jedem Zweige zusammengestellt ist, was die bei der Überprüfung notwendige vergleichende Orientierung gestattet. In den zwei anderen Gruppen, in den Sach- und den Investitionsausgaben, besteht schon eine gewisse Individualisierung, die vom Charakter des betreffenden Budgetzweiges abhängig ist. „In Zukunft soll es anders sein. Nur die Personalausgaben, die überall vom ersten Paragraphen umfaßt sind, sollen — den Worten des Ministerpräsidenten zufolge — ausgesondert werden. Alle anderen Kredite können von den Ministern in beliebiger Zusammenstellung präliminiert werden mit der Tendenz, daß die Zahlen zu vollen Millionen abgerundet werden.

Prüfen wir nun an einem konkreten Beispiele, wie das Budget nach der Einführung dieser neuen Methode aussehen wird. Betrachten wir das Budget des Präsidiums des Ministerrates, d. h. dasjenige, das jetzt sicher, nur in Millionen kalkuliert werden wird.

Das Budget des Präsidiums des Ministerrates für das Jahr 1930/31 beläuft sich auf 4 925 812 Zloty und besteht aus 27 Positionen. Davon ist nur eine, nämlich der Fonds der nationalen Kultur, in Millionen (2 000 000 Zloty) präliminiert; eine Position, d. i. der Dispositionsfonds (200 000 Zloty), besteht in Hunderttausenden, fünf Positionen lauten auf Zehntausende, vier auf Tausende; der Rest, d. h. 16 Positionen, sind in Hunderten, in Zehnern, sogar in Zloty-Einheiten kalkuliert. Das ganze Budget des Präsidiums des Ministerrates ist in drei Teile geteilt: 1. die Zentralverwaltung, 2. das Oberste Verwaltungstribunal und 3. der Repräsentationsfonds. Wenn diese Einteilung auch beibehalten wäre, werden nach Durchführung der Reform des Ministerpräsidenten in jedem dieser Teile nur zwei Positionen sein: Personalausgaben und andere. Insgesamt 6 Positionen. Die siebente wird eventuell der Fonds der nationalen Kultur sein. Auf diese Weise werden von 27 Positionen 7 bleiben, d. h. das Budgetpräliminar wird bezüglich des Umfangs und der Durchsichtigkeit um 75 Prozent reduziert sein. Ein solcher Zustand wird auch in den anderen Ministerien eintreten.

Wenn der Sejm bei der jetzigen detaillierten Zusammenstellung des Präliminars dieses bisher mit Mühe im Laufe von dreiundeinhalb Monaten, die von der Verfassung für diesen Zweck bestimmt sind, zu überprüfen vermocht hatte, so wird das nach einer solchen Reform ganz ausgeschlossen sein, zumal wenn jeder Minister sein Budget „individuell" aufstellt.

Historisch betrachtet, ist die Reform des Marschalls Pilsudski gar keine Neuheit. Die „Individualisierung" des Budgets und die Unabhängigkeit der anderen Minister vom Finanzminister war schon bei uns in der Vormaiepoche gebräuchlich, nämlich in den ersten, den Kindheitsjahren des Staates, als Marschall Pilsudski an seiner Spitze stand. Der Kampf um die ersehnten „Budgetlockerungen" erinnert an die „guten" Zeiten, als jeder Minister ausgab, wie viel er wollte und der Sejm nicht imstande war, irgendein Budget zu beschließen, da er mit dem Sturze der Mark nicht Schritt halten konnte.

Ebenso würde es im Falle der Einführung der Reform des Ministerpräsidenten sein; die Arbeit des Sejm am Budget würde nur eine gewisse Dekoration im parlamentarisch-demokratischen Stile sein, weil es dem Sejm wirklich an Zeit zu den Studien über die „Individualität" der Herren Minister mangeln würde.

Die Volksgemeinschaft muß bei den Wahlen zum Ausdruck bringen, ob sie eine so aufgefaßte „Individualisierung" des Budgets wünscht, das doch nicht aus Jupiters Haupte entspringt, sondern sich aus den Steuern der Bürger zusammensetzt."

Zaunius über die Außenpolitik Litauens

Der litauische Außenminister Dr. Zaunius empfing dieser Tage die Pressevertreter, um ihnen Aufklärung über seine Politik zu geben. Nach einem Bericht der „Frankf. Ztg." aus Kowno führte Dr. Zaunius aus: Die Verständigung mit Curtius in Genf hinsichtlich der memelländischen Frage sei ein politischer Akt gewesen, der vom Standpunkt der litauischen Außenpolitik durchaus notwendig war. Diese Verständigung würde sich für die litauische Außenpolitik günstig auswirken. Litauen müsse sich den Methoden anpassen, die in Genf bei der Behandlung der politischen Fragen im Völkerbund angewandt werden. Ob auch die memelländische Frage, die im Januar 1931 im Völkerbundrat zur Behandlung gelangen werde, auf Grund von unmittelbaren Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland einer Regelung unterzogen werden könne, konnte Dr. Zaunius positiv beantworten. Er sagte, daß die litauische Delegation in Genf auch in Zukunft dieselben Methoden anwenden werde, wie während der Septembersession des Völkerbundrates. Litauen wolle aber andererseits nicht aus dem memelländischen Fragenkomplex ein Handelsobjekt zwischen Deutschland und Litauen machen. Bei dieser Frage müsse man auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen im Auge behalten. Bei dem zweiten Teil der memelländischen Beschwerde, die auf der Januarsession des Rates behandelt werden würde, handle es sich um juristische Streitfragen, die auf friedliche Weise gelöst werden könnten.

Die litauische Außenpolitik Polen gegenüber bliebe unverändert. Die Frage der Freigabe des direkten Transits und Verkehrs zwischen Polen und Litauen sei für die Litauische Regierung keine technische, sondern eine politische Frage. Im Januar 1931 werde diese Frage im Völkerbundrat nach der Auffassung der Litauischen Regierung als eine politische Frage behandelt werden. Direkte Verhandlungen mit Polen werden dagegen nur über die Regelung des Ortsverkehrs und der Zwischenfälle an der administrativen Linie stattfinden. Die Litauische Regierung werde niemals eine Verständigung mit Polen unter einem deutschfeindlichen Einfluß herbeiführen. Die Litauische Regierung habe mit Polen weder direkt noch indirekt Verhandlungen über die Wilnaer Frage geführt. An der Bukarester Agrarkonferenz, die einen zweiten Teil des Dramas bildet, werde Litauen nicht teilnehmen, da diese Konferenz auch politische Tendenzen verfolge, die mit der Außenpolitik Litauens nicht in Einklang gebracht werden können. Litauen sei nach wie vor gegen die Bildung eines Blocks von Rumänien bis zu den Baltischen Staaten, da eine solche Blockpolitik die politische Lage im Osten nur noch verschärfen könnte.

Eine neue Lappo-Demonstration.

Stockholm, 20. Oktober. Helsingfors stand am heutigen Montag wieder im Zeichen einer Lappo-Demonstration. Der Führer der Bewegung Kosola hatte alle, die an der Entführung finnischer Kommunisten mitgewirkt hatten, aufgefordert, sich nach Helsingfors zu begeben und sich freiwillig den Behörden zu stellen. Die Folge war, daß sich etwa 500 Mann aus allen Teilen Finnlands in der finnischen Hauptstadt einfanden; eine Geste, die als Protest gegen die Polizeibehörden sowie die Regierung aufgefaßt werden muß.

Vor dem Lokal, das Kosola als Sammlungsort bestimmt hatte, hatte sich, wie der „Voss. Zeitg." berichtet wird, eine große Menschenmenge eingefunden, die die Lappoleute jubelnd begrüßte. Kosola führte in einer Rede an die Versammelten aus, daß zwei Lappoleute auf Aufforderung der Polizei wegen Kommunistenentführung ausgeliefert werden sollten, daß er und seine Freunde jedoch der Ansicht seien, alle Anhänger der Bewegung, die direkt oder indirekt an diesen Vorkommnissen mitgewirkt hätten, müßten sich der Polizei zur Verfügung stellen.

Nach Schluß der Rede trugen sich sämtliche Versammlungsteilnehmer auf eine den Behörden vorzulegende Liste als Mitschuldige ein. Gegen Mittag begab sich eine aus zwanzig Mann bestehende Deputation zum Innenminister Kuokkanen. Kosola erklärte dem Minister, die Regierung habe sich den Kommunisten gegenüber zu schwach erwiesen und die Bürger seien daher gezwungen gewesen, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Teil mit den Gesetzen in Widerspruch stehen. Die Schuldigen haben sich jedoch gemeldet und seien bereit, für ihre Handlungen einzustehen.

Der Minister Kuokkanen erwiderte, er habe Verständnis für die Entstehung dieser Volksbewegung und glaube, daß auch die Gerichte die Beweggründe berücksichtigen würden. Er forderte sämtliche Schuldigen auf, sich bei den zuständigen Behörden ihres Heimatortes zu melden. Nach einer langen Beratung zwischen dem Innenminister und der Lappoleitung kehrte die Deputation unter Ovationen der Helsingforser Bevölkerung zum Versammlungslokal zurück.

Norwegische Reichstagswahlen.

Aus Oslo wird gemeldet: Die jetzt vorliegenden Ziffern der norwegischen Reichstagswahlen lassen das Gesamtergebnis bereits deutlich zum Ausdruck kommen. Infolge der starken Wahlbeteiligung haben alle Parteien einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, mit Ausnahme der Arbeiterpartei und der Kommunisten, die eine schwere Niederlage erlitten und voraussichtlich alle drei Mandate, über die sie im alten Storthing verfügten, verlieren werden. Abgesehen von drei Wahlbezirken, aus denen das endgültige Ergebnis noch nicht vorliegt, ist das bisherige Gesamtergebnis folgendes:

Arbeiterpartei 52,
Konservative 38,
Radikale Linke 32,
Bauernbund 25.

Die Konservativen gewannen bisher acht Sitze, die Radikale Linke gewann 2 Sitze, der Bauernbund dürfte einen Sitz verlieren und die Arbeiterpartei hat 9 Sitze verloren und einen gewonnen.

Man rechnet damit, daß infolge der Verschiebung nach rechts auf die jetzige liberale Regierung Mowinkel ein konservatives Kabinett folgt, das voraussichtlich von dem jetzigen Storthingpräsidenten Hambro gebildet wird.

„Der Bankrott der französischen Politik."

Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax befaßt sich im „Echo de Paris" mit der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten und betont, daß es das erste Mal sei, daß ein französischer Minister öffentlich den Bankrott der französischen Politik zugegeben habe. Tardieu habe erklärt, daß er mit seinen Bestrebungen nach Organisation des Friedens nicht den Erfolg gehabt hätte, den er erwartet hätte. Das bedeute nichts anderes als die Verurteilung der Briandschen Politik. Der Völkerbundpakt, der niemandem eng umschriebene Pflichten vorschreibe, sei ein Schwindel ebenso wie der Locarno-Vertrag, dessen Garanten keine andere Verpflichtung hätten als die, die sie bereits durch ihren Beitritt zum Völkerbundpakt übernommen hätten. Der Young-Plan, obgleich in seinen Einzelheiten so gut durchgearbeitet, drohe sich durch das Moratorium und die Revision zu leeren.

Republik Polen.

Das polnische Generalkonsulat in Beuthen nach Oppeln verlegt.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am 1. Januar 1931 wird das polnische Generalkonsulat in Beuthen nach Oppeln verlegt.

Die Liste der polnischen Nationalkirche für ungültig erklärt.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bezirkswahlkommission in Warschau hat die Liste des polnischen Blocks (der Nationalkirche) aus formalen Gründen für ungültig erklärt.

Deutsches Reich.

Anträge auf frühere Einberufung des Reichstags.

Berlin, 20. Oktober. Von oppositioneller Seite werden Anträge angekündigt auf eine frühere Einberufung des Reichstags unter Berufung auf den Artikel 24 der Verfassung, der besagt:

„Der Reichstag tritt in jedem Jahre am ersten Mittwoch des November am Sitze der Reichsregierung zusammen. Der Präsident des Reichstags muß ihn früher berufen, wenn es der Reichspräsident oder mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder verlangt.

Der Reichstag bestimmt den Schluß der Tagung und den Tag des Wiederzusammentritts."

Es ist klar, daß der Zwang zu einer früheren Einberufung nur gilt, soweit es sich um den ersten Mittwoch des November handelt. Nun ist der neue Reichstag zum erstenmal bereits am 13. Oktober zusammengetreten. Für alle späteren Einberufungstermine ist entscheidend der zweite Absatz, der dem Reichstag das Recht einräumt, den Tag des Wiederzusammentritts selbst zu bestimmen. Da am Sonntag morgen mit großer Mehrheit vom Reichstag beschlossen worden ist, sich erst am 3. Dezember wieder zu versammeln, muß es bei diesem Termin bleiben.

Der Reichskanzler in Süddeutschland.

Am Sonntag abend begab sich der Reichskanzler mit dem Vizekanzler Dietrich nach Stuttgart. Sie werden dort nicht nur mit den Mitgliedern der württembergischen Regierung beraten, sondern auch mit den Ministerpräsidenten Badens und Hessens, die nach Stuttgart kommen, um Dr. Brüning und Dietrich Zeit zu sparen. Nach einigen Tagen der Erholung werden Reichskanzler und Ressortminister die wichtigsten der Vorlagen vor dem Reichsrat vertreten.

Aus anderen Ländern.

Der Präsident der zionistischen Organisation in Palästina zurückgetreten.

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dr. Weizmann ist von der Leitung der zionistischen Bewegung zurückgetreten, da er keine Möglichkeiten mehr für ein weiteres Zusammenarbeiten mit der Englischen Regierung hinsichtlich Palästinas sieht.

Ein Brief.

Die „Gazeta Warszawska" erhielt folgenden Brief mit der Bitte um Veröffentlichung:

Drohobycz, am 13. Oktober 1930.

Sehr geehrte Redaktion!

In Ihrem geschätzten Blatt habe ich gelesen, daß zum Vorsitzenden der Obersten Kontrollkammer General Jakob Krzemieński (Feuerstein) ernannt worden ist. Ich muß jedoch zum Schutz der Ehre meiner Familie, die treu zum Glauben unserer Väter hält, richtigstellen, daß Herr Krzemieński niemals unseren Namen Feuerstein getragen hat, sondern damals, als er noch Jude gewesen ist, Freidmann geheißen hat. Niemand aus unserer Familie hat jemals seinen Namen oder Glauben gewechselt, deshalb schmerzt es mich, daß man uns in der Presse solche Sachen unterschiebt. Deswegen wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie bei dem Namen Dr. Krzemieński stets den Namen Freidmann und nicht Feuerstein hintanstellen wollten.

Isaak Feuerstein.

Hungerstreik in Brzeżany.

Das in Lemberg erscheinende ukrainische Tageblatt „Dilo" meldet: Am Mittwoch, dem 15. d. M., sind die politischen Häftlinge und zwar 141 Personen, die sich im Gefängnisse in Brzeżany (Ostgalizien) in Untersuchungshaft befinden, in den Hungerstreik getreten. Der Hungerstreik bezweckt die Durchsetzung folgender Forderungen der Häftlinge: 1. Die Zulassung der Häftlinge zum Untersuchungsrichter; 2. die Bestellung von einigen Untersuchungsrichtern, da ein Untersuchungsrichter für die große Anzahl der Verhafteten nicht genügt; 3. die Freilassung derjenigen Häftlinge, gegen welche die Untersuchung beendet ist und bei denen kein konkreter Schuldbeweis vorliegt.

Kleine Rundschau.

* **Schneefall im Newyorker Gebiet.** Newyork, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Staate Newyork ist reichlicher Schnee gefallen. Etwa 1000 Automobile sind im Schnee stecken geblieben.

Pommerellen.

Glockenweihe in Lessen.

Steinwürfe gegen die Kirchentür.

Am Sonntag, dem 19. d. M., fand in der evangelischen Kirche die **Weihe der beiden Glocken** statt, die von der Danziger Werft gegossen wurden. Konnte auch am 3. Oktober aus besonderem Grunde ihre Einholung von der Bahn zur Kirche nicht in feierlichem Zuge erfolgen, so gestaltete sich die Glockenweihe selbst zu einem desto erhebenderen Ereignis für die Gemeinde, welche dichtgedrängt die Kirche füllte. Um 2 Uhr zogen, von vier Geistlichen geführt, die kirchlichen Körperschaften in das Gotteshaus, in welchem nach der Liturgie des Ortsgeistlichen und der Weiherede des Superintendenten Bandlin-Rehden dieser auch das Weihegebet hielt und die Glocken weihte. Der Posaunenchor der Nachbar- und ehemaligen Muttergemeinde Groß-Leistenau, die Kirchenchöre von Lessen und dem hier eingepfarrten Plessen, ein Orgel- und Violintrio, Sologesang, sowie ein von einer Konfirmandin vorgetragenes, eigens für diese Feier verfaßtes Gedicht und die reiche wie sinnige Ausschmückung der Kirche trugen viel dazu bei, den von allen ersehnten Festtag zu verinnerlichen und zu verschönen.

Leider konnte eine Anzahl nicht zu der Gemeinde gehöriger Kinder es nicht unterlassen,

während der Feier an die Kirchentüren zu schlagen und gegen sie Steine zu werfen.

Eine stille Trauer, der auch der Ortspfarrer in seiner Ansprache nach der Glockenweihe Ausdruck verlieh, durchzog aber unsere Feier: die Vorsitzende des Frauenvereins, Frau Emma Petersdorf, seit Jahren die Seele der Glockenbeschaffung, die nur das eine herzliche Verlangen hatte, die Glockenweihe zu erleben, wurde drei Tage vorher in die Ewigkeit abberufen. Das Probeläuten zu hören war ihr aber noch wenige Stunden vor ihrem Abscheiden vergönnt.

23. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **„Aus dem Gebiet der deutsch-protestantischen Gemeinde" bringt der „Goniec Nadwiślański" eine Notiz, in der er zunächst das Ergebnis der kürzlich abgehaltenen Erneuerungswahlen in dieser Gemeinde anführt und einige sonstige der deutschen Presse entnommenen Mitteilungen aus den Vorkommnissen im evangelischen Gemeindeleben macht. Aus der Tatsache, daß die „Singakademie" ihre Wirksamkeit einstweilen eingestellt hat, glaubt das Blatt, das übrigens diesmal sich eines auffallend ruhigen und sachlichen Tones befleißigt, auf eine gewisse Abstinenz der deutschen evangelischen Gemeinde auf dem Terrain des kulturellen Lebens schließen zu dürfen. Dafür aber, so schreibt der „Gon." weiter, „entwickeln unsere Mitbürger deutschen Volkstums in wirtschaftlicher und vor allem politischer Hinsicht eine sehr lebhafte Rührigkeit. Ihre abendlichen Zusammenkünfte und Vorträge erfreuen sich großer Frequenz, und die Wahlagitation ist so eifrig wie selten, wofür die zahlreichen Reklamationen in der Wahlkommission ein Beweis sind. Und das ist, so schließt das Blatt, wert, daß die polnischen Wähler diesem Beispiel folgen möchten". — Von einer „Enthaltsamkeit der Deutschen auf kulturellem Gebiete" ist uns eigentlich wenig bekannt. Die Bemerkung des Blattes betr. der zahlreichen Wahlreklamationen der** Deutschen gibt unbedingt zu dem Hinweis Veranlassung, daß die deutschen Wähler diese Art Lebendigkeit, zu der man sie von übelwollender und auf ihr Wahlrecht und ihre Teilnahme am öffentlichen, politischen Leben scheel blickender Seite leider durch die massenweisen Anzweiflungen ihrer polnischen Staatsbürgerschaft — und dazu wohlberechnet im allerletzten, die Einsprüche erschwerenden und in manchen Fällen geradezu ausschaltenden Moment — gezwungen hat, sehr gern vermieden gesehen hätten. Das etwas hämisch klingende „Lob" der Deutschen aus dem Anlaß mag aber trotz alledem für uns ein Ansporn sein, unsere Pflichten in bezug auf die Teilnahme an den Parlamentswahlen allen Widrigkeiten zum Trotz auch fernerhin getreulich zu erfüllen! *

× **Baumfällungen** haben in letzter Zeit an mehreren Stellen unserer Stadt stattgefunden, so am Gewässer beim Brückenpfeiler 12, das bekanntlich früher im Winter zur Schlittschuhbahn benutzt wurde, ferner in der Mühlenstraße (Młyńska) und in der Kuntersteinerstraße (Generała Bema). Das aus diesen Abholzungen gewonnene Brennmaterial kommt Arbeitslosen zugute. In der letzterwähnten Straße ist durch die Entfernung der großen Bäume eine im Interesse leichteren Verkehrs liegende Verbreiterung des dortigen Bürgersteiges erfolgt. Der Straße würde es übrigens noch sehr zugute kommen, wenn in ihr noch eine weitere Lampe zur besseren Beleuchtung Platz fände. *

× **Die Arbeiten zur Herstellung des Teiches im Stadtpark** sind bereits weit fortgeschritten. Bedeutende Ausschachtungen des Bodens waren erforderlich, um die für die Wasserfüllung notwendige Vertiefung zu schaffen. In dieser Beziehung sind die Arbeiten fast erledigt. An die Belegung des sandigen, daher leicht durchlässigen Bodens des Teiches mit entsprechendem Material, um ein ständiges Verbleiben des einzufüllenden Wassers zu gewährleisten, sowie an die sonst noch geplanten Vorrichtungen, wie z. B. die Umrahmung des Weihers mit Ziersträuchern usw. dürfte wohl erst im nächsten Frühjahr herangetreten werden. Auch an der Umwandlung des alten evangelischen Friedhofes in eine Gartenanlage wird eifrig weiter gearbeitet. Die Sperrung des Kirchhofes bleibt wegen der mit dem Fällen von Bäumen usw. für die Passanten bestehenden Gefahr, sowie auch um sonstige mögliche Störungen des Arbeitsverlaufs zu vermeiden, weiterhin aufrechterhalten. *

× Wegen **Kohlendiebstahls festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht wieder zwei Personen. Zygmunt Balic, Rohlenmarktstraße (Mickiewicza) 31, ist eine Uhr im Werte von 200 Złoty, sowie der Frau Gertrud Behr eine Anzahl Gegenstände im Werte von 50 Złoty von ihrem zurzeit **auf dem Platze an der Pilsudskistraße** aufgestellten Karussell entwendet worden. Des weiteren waren sieben Protokolle zu schreiben, darunter vier wegen Nichtbeleuchtung des Korridors und zwei wegen Verletzung sanitärer Vorschriften. *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Straßenbahnverwaltung** ließ in der Nacht zum Mittwoch das Gleise auf dem Neustädtischen Markt und zu Beginn der Katharinenstraße (Nowy Rynek und ul. Św. Katarzyny) ausbessern. Der Nachtwagenbetrieb wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. **

v **17 Brandfälle im Monat September.** Der Pommerellischen Feuerversicherungsgesellschaft in Thorn wurden im Monat September d. J. 56 Brandfälle bei ihr versicherter Objekte mitgeteilt. Der entstandene Schaden betrug zusammen 269 633 Złoty. Als Entstehungsursache wurde festgestellt: 17mal verbrecherische Brandstiftung, 12mal Unvorsichtigkeit, 14mal Übertragung, 2mal Blitzschlag, 3mal Schornsteindefekte, 2mal schadhafte Öfen, 2mal Funkenflug, 2mal Gas, 1mal Kinder. In einem Falle konnte die Entstehungsursache nicht einwandfrei festgestellt werden. **

v **Wegen Tötungsversuches** hatte sich der in Thorn wohnhafte Josef Dobrzyniecki vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte versuchte im April d. J. seiner Geliebten mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Die Verletzte konnte dank der sofortigen ärztlichen Hilfe am Leben erhalten werden. Auf Antrag des Verteidigers fand die Verhandlung hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil legten sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger Berufung ein. — Wegen Körperverletzung erhielten die Gebrüder Michał, Ludwik und Viktor Hensel je 2 Monate Gefängnis. — Anton Jaruszewski beging in den Jahren 1929 und 1930 in Bromberg und Thorn mit Hilfe eines Dietrichs mehrere Einbruchsdiebstähle, wobei ihm Kleidungsstücke, Waffen und einige Uhren im Gesamtwert von 1000 Złoty in die Hände fielen. Bei den Diebstählen war ihm der Mitangeklagte Kazimierz Mąk behilflich gewesen. Das Gericht verurteilte Jaruszewski zu 3 Jahren schwerem Kerker und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, Mąk zu 6 Monaten Gefängnis. **

‡ **Identifiziert** wurde die am Sonnabend aus der Weichsel geborgene Leiche als die des achtjährigen Schülers Franciszek Nadolski, dessen Eltern in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska 16) wohnen. Der Knabe war vor zwei Jahren beim Baden ertrunken. **

‡ **Wegen öffentlicher Ruhestörung** nahm die Polizei am Dienstag fünf Protokolle auf, ferner dieselbe Anzahl wegen Übertretung handels-administrativer Bestimmungen und vier wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsordnung. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Herumtreibens. Sodann wurde eine Person wegen Diebstahls arretiert und zwei Betrunkene. **

m **Dirschau** (Tczew), 22. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamte sind in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. insgesamt 20 Geburten registriert worden. In der gleichen Zeit wurden 9 Todesfälle verzeichnet und 3 Eheschließungen vollzogen. — Am Freitag, 24. d. M., findet im Sitzungssaal des Magistrats eine Stadtverordnetensitzung statt. — Von einem Auto überfahren wurde an der Pfarrkirche in der Bahnhofstraße ein kleiner Junge. Aus Anlaß einer Trauung hatten sich sehr viel Neugierige vor der Kirche eingefunden. Bei dem Gedränge geriet der Sohn einer dort befindlichen Frau unter ein Hochzeitsauto. Der Chauffeur stoppte sofort, so daß das Kind hervorgezogen werden konnte. Der Knabe erlitt zum Glück nur unbedeutende Verletzungen. — Unseren Bahnhof passierten wiederum zwei Auswanderertransporte von zusammen 175 Personen. Dieselben wurden vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abtransportiert. — Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Butter kostete das Pfund 2,60—2,90, Eier die Mandel 3,40—3,60, Gänse pro Pfund 1,20—1,30, Enten pro Stück 7,00—8,00. Auf dem Kartoffelmarkt waren sehr viel Kartoffeln angefahren. Der Zentner kostete 2,50—3,00, je nach Beschaffenheit.

‡ **Schwetz** (Świecie), 23. Oktober. Unter dem Verdacht, den kürzlich verübten Raubüberfall auf die Wohnung der Frau Lina Schulz in Walkowiska ausgeführt zu haben, wurden die Brüder Aleksander und Jan Zuzinkowski aus Jaszcz und Konstanty Reszkowski aus Buczek hiesigen Kreises verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsrichter zugeführt, der sie in Untersuchungshaft setzen ließ.

* **Tuchel** (Tuchola), 23. Oktober. Feuer zerstörte neulich nacht in Gostyczyn hiesigen Kreises auf dem der Janina Jabłońska in Graudenz gehörenden und von Albert Zaski aus Magdalenki, Kreis Bromberg, gepachteten Grundstück die Scheune mit den Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen sowie einen Stall mit verschiedenen Bedarfsartikeln. Der Brand, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist, verursachte einen Schaden von etwa 27 000 Złoty, der bei zwei Versicherungsgesellschaften gedeckt ist.

* **Zempelburg** (Sępólno), 23. Oktober. Folgenschweres Spiel. Das fünfjährige Söhnchen von Wilhelm Lubrecht in Niechorz hiesigen Kreises spielte Sonntag mittag an der Scheune mit Streichhölzchen. Mit einem Male ging die ganze Scheune in Flammen auf. Es verbrannten 50 Fuhren ungedroschenen Getreides, die land-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 26. Oktbr. 1930 (19. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Lehmann, 11½ Uhr Kindergottesdst., Nchm. 3 Uhr Soldaten, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag, (Reformationsfest), vrm. 10 Uhr Gottesdienst für die Schulen, abds. 8 Uhr Kirchenchor.
Rehden. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Freitag, Reformationstag), 10 Uhr Gottesdienst.
Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Nitzwalde. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Ersatzwahl.
Mockrau. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Mon. 3 Uhr Frauenhilfe.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., danach Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften, nchm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Versamml. der Jünglinge, Freitag, (Reformationstag), vrm. 10 Uhr Jugendgottesdienst, nachm. 3 Uhr Bibelstunde.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 26. Oktbr. 1930 (19. S. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Steffani.
Altst. Kirche. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst, Pf. Steffani, im Anschluß an diesen Gottesdienst kirchl. Erneuerungswahl., Dienstag, 7 Uhr Jungmännerversammlg., Donnerstag, 6½ Uhr Bibelstunde.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst.
Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Folenhausen.
Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Erneuerungswahlen.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Abschiedspredigt Pfarrer Anuschek.
Neubruch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Abschiedspredigt Pfarrer Anuschek.

Culmsee.
Vrm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein.
Nchm. 2 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Erneuerungswahlen.
Schönsee.
Nchm. 3 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Beckherrn.
Tuchel.
Evangelische Kirche. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Freitag, vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdst. für die Schulkinder.
Zwitz.
Evangelische Kirche. Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst, dan. Wahlen z. d. kirchl. Körperschaften.
Wittenburg.
Vrm. ½10 Uhr Gottesdst., Neuwahlen zu den kirchl. Körperschaften.
Gottsul.
Vorm. ½11 Uhr Lesegottesdienst.

wirtschaftlichen Maschinen und eine Britschke. Der Brandschaden beträgt 5000 Zloty, die Versicherungssumme nur 4000 Zloty.

* **Konitz** (Chojnice), 23. Oktober. Banditenüberfall vor Gericht. Der Besitzer Komirowski fuhr vom Jahrmarkt aus Lipusz nach seinem Dorfe Skwiercy. Einige Zeit nach dem Komirowski sich mit seinem Fuhrwerk von Lipusz entfernt hatte, bemerkte er im hinteren Teile seines Wagens den in Lipusz wohnhaften Leon Rekowski. Komirowski forderte R. auf, sich bei ihm vorne auf den Sitz zu setzen, was dieser auch tat. Als sie sich dem Ausgang des Waldes näherten setzte R. dem Komirowski den Revolver auf die Brust und verlangte Geld. Komirowski schlug dem R. gegen das Kinn und faßte ihn an die Gurgel. Hierauf schlug R. mit einem Schlagring auf K. ein, so daß dieser augenblicklich das Bewußtsein verlor. R. raubte darauf die Brieftasche des K. mit 40 Zloty Inhalt. Am anderen Morgen begab sich K. zur Polizei nach Lipusz und meldete den Vorfall. Der Angeklagte bestreitet, den K. angefallen zu haben, jedoch belasten ihn verschiedene Zeugenaussagen. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Das Gericht beschloß, die Verhandlung bis zum 30. d. M. zu unterbrechen, um die von R. angeführten Alibis zu untersuchen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 22. Oktober. Erblindung durch Genuß von Alkohol. Seit einigen Wochen wurden die Behörden darauf aufmerksam, daß die Bauern der Kreise Kalisch, Slupca, Konin und teilweise Kolo **massenweise von Augenkrankheiten befallen** werden. Da sofort die Vermutung auftauchte, daß hier der Genuß von schlechtem Spiritus in Frage komme, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die auf die Spur einer geheimen Schnapsbrennerei führte. Es wurde festgestellt, daß in dem Dorfe Blitanow im Kreise Kalisch ein Bauer namens Lanech Spiritus verkauft. Nach dem bezeichneten Dorf begab sich eine Kommission, die eine Haussuchung vornahm. Beim Anblick der Beamten versuchte Lanech, mit einem Paket unter dem Arm zu fliehen, was jedoch verhindert wurde. **In einem Zimmer des Wohnhauses fand man eine vollkommen eingerichtete Destillation, einen großen Flaschenvorrat und Lack. Ferner fand man im Keller einen großen Vorrat denaturierten Spiritus, 500 mit denaturiertem Spiritus gefüllte Flaschen und unter dem Bett versteckt einen Apparat zur Reinigung des Spiritus. Nach der Reinigung hatte Lanech diesen Spiritus für 10 Zloty das Liter verkauft. Wie die weitere Untersuchung ergab, sind in dem genannten Dorf viele Personen fast vollständig erblindet.** Lanech wurde verhaftet und alle bei ihm gefundenen Einrichtungen und Vorräte beschlagnahmt.

* **Wloclawek**, 22. Oktober. Riesenfeuer. In der Fabrik von F. Bohn brach in der Garage, in der sich ein Lastauto, ein Personenauto, zwei Dreschmaschinen u. a. befanden, ein Brand aus. Bei den leichtbrennbaren Stoffen, wie Benzin und Öl, breitete sich das Feuer schnell aus und griff auf das mit Heu und Pferdefutter angefüllte Lager über. Die Gebäude wurden vollständig eingeäschert. Bei den Löscharbeiten erlitten ein Arbeiter und ein Kraftwagenführer schwere Verletzungen, so daß sie in einem Krankenhaus untergebracht werden mußten. Das Feuer ist infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer beim Nachfüllen von Benzin in die Kraftwagen ausgebrochen. Der angerichtete Schaden beträgt 100 000 Zloty.

* **Nowy Targ**, 22. Oktober. Großfeuer in einem Sägewerk. In Kroscienka, Kreis Nowy Targ, kam in dem Sägewerk Feuer zum Ausbruch, wodurch ein Schaden von 77 000 Zloty entstanden ist. Die 18jährige Rachel Stamberger starb bei dem Ausbruch des Feuers an Herzschlag, der durch Schreck verursacht wurde.

* **Lodz**, 22. Oktober. Mißglückter Fluchtversuch nach der Verurteilung. Der Handtaschenräuber Josef Rybak wurde vom Lodzer Bezirksgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach der Urteilsverkündung wurde er im Gefängniswagen untergebracht und nach dem Gefängnis gefahren. Als der Wagen vor dem Tore hielt, versetzte Rybak einem der Polizisten einen Stoß und ergriff in Richtung der Lipowastraße die Flucht. Ein Polizist und ein Gefängniswärter nahmen sofort die Verfolgung auf und veranlaßten Rybak nach Abgabe mehrerer Schreckschüsse, stehen zu bleiben. Er wurde festgenommen und nach dem Gefängnis gebracht.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Oktober. Die Dummen werden nicht alle. In Warschau fiel der Posener Einwohner Witaszek, der vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt war, einem Schwindlerstreich zum Opfer. Er lernte einen Mann kennen, der ihm im Laufe des Gesprächs den Vorschlag machte, ein gutes Geschäft abzuschließen und zwar sollte Witaszek den Hauptbahnhof in Warschau kaufen, der nach Aussagen des Unbekannten vom 1. Januar kommenden Jahres ausgeboten werden sollte und sich angeblich sehr gut als Tanzlokal eignen würde. Witaszek interessierte sich für dieses Geschäft sehr und händigte dem Unbekannten 8000 Zloty ein, um die ersten Kosten zu bestreiten. Doch sollte er den Mann und sein Geld nie wiedersehen. Schließlich mußte er sich an den Magistrat um Unterstützung für die Rückreise nach Posen wenden, da er sein ganzes Geld dem Gauner gegeben hatte.

* **Lodz**, 21. Oktober. Kraftwagenzusammenstoß. Der Chauffeur des auf der Linie Lodz—Konin verkehrenden Autobusses sah einen anderen Kraftwagen aus entgegengesetzter Richtung kommen. Da die Reflektoren verlöschten, nahm der Führer des ersten Wagens an, daß der zweite abgebogen sei und fuhr mit Vollgas weiter. Plötzlich erfolgte ein starker Zusammenstoß. An der Maschine des zweiten Kraftwagens war etwas in Unordnung geraten, der Wagen war auf der Mitte der Straße stehengeblieben. **Die beiden Wagen sind fast vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden Schwerverletzte hervorgezogen und nach Erteilung der ersten Hilfe in ein Krankenhaus eingeliefert.**

* **Lemberg** (Lwów), 21. Oktober. Wenn Verbrechern Gesundheitsurlaub gewährt wird. Der Siedler Michał Ila wurde in Milaszowice bei Lemberg in der Nacht in seiner Wohnung ermordet. Seiner Frau gelang es, zu Nachbarn zu flüchten. Die Polizei stellte fest, daß der Sträfling Josef Szymański, der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und wegen seiner angegriffenen Gesundheit beurlaubt worden war, den Mord begangen hatte. Er und sein Bruder Wasyl waren von der Mutter zu der Tat angestiftet worden.

Immer noch Sklavenhandel!

10 Millionen Sklaven in der Welt.

Der Trust der Sklavenhändler.

Sklavenhandel! Heute, im Zeitalter des Luftverkehrs und des Radio! Ist denn so etwas noch möglich! Es klingt unwahrscheinlich, ist aber dennoch wahr, daß die Zahl der Sklaven. die es in der heutigen Welt gibt, in die Millionen geht. Seit einem Jahrhundert beschäftigt sich die Zivilisation mit der Abschaffung dieses abscheulichen Gewerbes. Im Jahre 1830 verbot Brasilien als erster Staat auf Grund eines Vertrages mit England den Sklavenhandel; im geheimen wurde der Negerhandel immer noch getrieben, und der Absatz der vorhandenen farbigen Sklaven erfolgte hauptsächlich in den amerikanischen Staaten und Kolonien. Im selben Jahre hat die Britische Regierung sämtliche Kronsklaven ihrer Kolonien freigegeben. Im Jahre 1833 erfolgte die völlige Emanzipation der Sklaven in den englischen Kolonien gegen Entschädigung der Plantagenbesitzer mit der damals ungeheuren Summe von 20 Millionen Pfund. Erst im Jahre 1848 wurde — nach der Revolution — die Sklaverei in den französischen Kolonien abgeschafft. Nach dem amerikanischen Bürgerkriege gab es in den Vereinigten Staaten offiziell keine Sklaven mehr; in Afrika und Asien blühte aber der Sklavenhandel bis zu Ende des 19. Jahrhunderts in nahezu offener Form weiter. Trotz der Maßnahmen der englischen Regierung waren in Zentralafrika Sklavenjagd und Sklavenhandel in der abscheulichsten und grausamsten Weise eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Entsetzliche Menschenraubzüge, die ganze Länderstriche verödeten, waren der Schrecken der schwarzen Bevölkerung. Sklaven wurden aus Zentralafrika nach Marokko, Tunis und Tripolis, teilweise auch nach Ägypten ausgeführt. An der ostafrikanischen Küste waren es seit jeher arabische Sklavenhändler, die den widerwärtigen Negerhandel betrieben und ihre Beute auf Sklavenschiffen weiter fortschafften. Die Sklavenjagden sind durch Forschungen von Livingstone und Stanley der ganzen Welt bekannt geworden. In Sansibar, der berüchtigten Zentrale des Sklavenhandels, ist der Sklavenhandel erst im Jahre 1897, nachdem es unter das Protektorat Großbritanniens gekommen war, gesetzlich abgeschafft worden.

Die Abschaffung der Sklaverei in Deutsch-Afrika ist von dem Fürsten Bismarck im Januar 1889 dem Deutschen Reichstag zur Diskussion gestellt worden. In durchgreifendster Weise wurde die Bekämpfung des afrikanischen Sklavenhandels erst ermöglicht durch die auf Einladung des Königs von Belgien zusammengetretene Brüsseler Konferenz im Sommer 1890.

Jetzt ist die Frage des Sklavenhandels wieder aktuell geworden. Der soeben veröffentlichte Bericht der Völkerbundkommission für die Bekämpfung des Sklavenhandels enthält aufschlußreiche Berichte von Missionaren. Diese Berichte stellen einwandfrei fest, daß die Zahl der Sklaven 10 Millionen erreicht. Im Auftrage der Genfer Kommission wurde vor kurzem die Küstenstrecke um das Rote Meer untersucht. Diese Strecke ist der Schlupfwinkel der Sklavenhändler seit Menschengedenken. Ein Teil der Mitglieder der Genfer Kommission befand sich an Bord eines Schiffes, das einen arabischen Segler im Roten Meer bemerkte, der auf sonderbare Art bewaffnet zu sein schien. Ein Wald von Gewehrläufen lugte über die Reeling. Das Schiff der Kommission näherte sich dem verdächtigen Fahrzeug. Es gelang mit großer List, die Erlaubnis zu erlangen, an Bord des geheimnisvollen Schiffes zu gehen. Der Besuch brachte erschreckende Tatsachen ans Licht. Der ganze Schiffsraum war mit gefangenen Kindern und Frauen vollgestopft. Keiner von den Leuten, die den Geheimagenten der Kommission als Sklavenhändler bekannt sind, befand sich jedoch an Bord. Nur die Opfer waren es, die man auf eine kleine Insel in der Nähe der abessinischen Küste bringen sollte. Es gelang den Mitgliedern der Kommission, an dieser Insel zu landen. Es ist ein kleiner Landfleck vulkanischen Ursprungs, wild und öde. Kein menschliches Leben regt sich auf dieser einsamen Insel, die furchtbare Menschenleiden verbirgt. Hier warten die unglücklichen Opfer des Sklavenhandels auf ihre weitere Abtransportierung. Es stellte sich heraus, daß Menschenraubzüge in das Innere des afrikanischen Landes, genau wie vor 50 Jahren, heute noch unternommen werden. Die Gefangenen — meistenteils sind es, wie gesagt, Kinder und Frauen — werden sogenannten Sklaventreibern übergeben. Die unheimlichen Transportzüge gehen des Nachts vor sich. Die Opfer müssen lange Strecken ohne Rast zurücklegen, wobei sie oft weder Speise noch Trank bekommen. Nachts werden die Sklaven auf arabische Schiffe geladen, die an versteckten Orten an der Küste lauern. Die Reise geht dann nach der Sklaveninsel im Roten Meer, wo an bestimmten Tagen ein regelrechter Sklavenhandel abgehalten wird. Sklavenhändler finden sich ein und kaufen ihre Leute. Ist der Handel perfekt, so werden die gekauften Sklaven an einen Ort der Küste verschifft, wo sie von Käufern in Empfang genommen werden.

Der Sklavenhandel ist, obwohl ein Überbleibsel des finstersten Mittelalters, nach den Methoden der modernen Zeit glänzend organisiert. Er ist in einem richtigen Trust der Sklavenhändler verkörpert, der seine Filialen und seine Agenten sowohl in Afrika als auch in Asien hat. Die Zahl der Agenten beträgt mehrere Tausende. Die Einnahmen sollen außerordentlich lohnend sein, wobei allerdings auch die Unkosten hoch genug sind. Die Arbeit wird geradezu nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Organisation geleitet. Die geheimen Sklavenhändler haben die besten Verbindungen in der bürgerlichen Gesellschaft und sind oft Mitglieder von Wohltätigkeitsvereinen und wirtschaftlichen Unternehmungen. Eine Filiale des Sklavenhändlertrusts beschäftigt sich z. B. ausschließlich mit Wohltätigkeit. Sie veranstaltet einen Pilgerzug nach Mekka und scheut sich nicht, lockende Inserate in Zeitungen und auf Plakaten unterzubringen. Das Inserat sieht vollständig harmlos aus und gleicht der Einladung eines Touristenbureaus zu einer Gesellschaftsreise. Die Unkosten sind minimal und die Bedingungen sehr günstig. Es melden sich selbstverständlich zahlreiche Pilger, hauptsächlich Frauen. Der Pilgerzug setzt sich in Bewegung und wird an einer öden Stelle in der Wüste überfallen. Junge Frauen werden weggeschleppt, während die anderen Pilger ihrem Schicksal überlassen werden. Äußerlich sieht alles wieder einmal ganz „natürlich" aus. Ist es ein Wunder, wenn ein Pilgerzug in der Wüste von Räubern überfallen wird!

Die Sklavenhändler gehen nach dem Beispiel der Chicagoer Verbrecher vor. Es ist schwer, Beweise gegen ihre menschenunwürdige Tätigkeit aufzubringen. Die Genfer Kommission wird noch viel zu tun haben, ehe der Sklavenhandel, dem die Lebensverhältnisse in Afrika und in Asien oft äußerst günstig sind, ganz verschwindet.

Jack Diamond — Opfer einer Liebesaffaire?

Nach den letzten Meldungen ist auf die Nachricht hin, daß ein neuer Anschlag gegen Jack Diamond geplant sei, der Verletzte von der Poliei in einem Kraftwagen, der von vielen Polizeibeamten begleitet wurde, in ein abgelegeneres Hospital auf Welfare Island im East River übergeführt worden.

Die ganze Affäre scheint sich **übrigens als eine Liebesgeschichte zu entpuppen. Wenigstens wird der Hergang der Schießerei von dem Ziegfield-Girl Marion Roberts, der Freundin Diamonds, jetzt als**

eine reine Eifersuchtsaffäre

dargestellt, die mit **den Beziehungen Diamonds zu Schmugglerkreisen nicht in Beziehung steht. Marion Roberts behauptet nämlich, daß sich einer der Freunde Diamonds ihr genähert habe und, von Diamond beobachtet, von diesem niedergeboxt worden sei. Dieser Freund habe an dem fraglichen Abend, als sie mit Jack aus dem Theater ins Hotel zurückkehrte, Diamond erwartet und um eine Unterredung nachgesucht. Wenige Sekunden später habe sie im Zimmer ihres Freundes Schüsse gehört und Diamond schwerverletzt vorgefunden. Die Polizei steht den Angaben des schönen Ziegfield-Girls zunächst noch skeptisch gegenüber, hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß die Angaben zutreffen.**

Das Grauen.

Von Karl Ernst Splittgerber.

Am Waldrand, nicht weit von der alten historischen Stadt Beauvais, liegt das Grauen. Das geborstene Gerippe eines stolzen Luftschiffes ragt gespenstisch in die Luft, die noch erfüllt ist von dem Grauen der Katastrophe. Halb im Wald, halb auf freiem Feld liegen die Überreste von „R. 101".

„Nach einem ausgezeichneten Souper rauchten unsere verehrten Passagiere noch eine letzte Zigarre und sind dann in bester Stimmung zu Bett gegangen." So lautet der Funkspruch, der kurz vor der Katastrophe von dem Funker des Luftschiffes in den Äther gesandt wurde.

„Nach einem ausgezeichneten Souper . . ." Was eben noch wichtig war und was des Funkens für würdig erachtet wurde — nun ist es wesenlos, banal, und man steht — nach der Katastrophe — fassungslos vor diesem Funkspruch. In dem luxuriösen Speiseraum des stolzen Luftriesen saßen die Passagiere zusammen; sie aßen, tranken und unterhielten sich. Während draußen schon das Grauen leise, unmerklich an die Scheiben pochte, widmeten sich drinnen die Passagiere dem ausgezeichneten Mahl. Sorglos und zufrieden zerlegten sie einen Hummer, tranken einen Schluck Wein, tröpfelten sorgfältig die Mayonnaise auf den Teller oder lehnten dankend den Käse ab. Sie aßen und plauderten. Sie sprachen — wovon? Vom Essen? Daß die Speisen gut zubereitet seien? Oder daß in dem oder jenem Restaurant in London die Bedienung nicht mehr so gut sei wie im vorigen Jahr? Was war ihnen wichtig, gesagt zu werden, während der Regen draußer stärker wurde und das Grauen sich schon um den schwebenden Riesenleib des Luftschiffes krallte?

„. . . rauchten unsere verehrten Passagiere noch eine letzte Zigarre . . ." Während sich die schweren Schatten des Grauens schon auf das Schiff legten, saßen die Passagiere im Rauchsalon zusammen. In keinem Luftschiff darf man rauchen — nur hier in diesem. Lobten sie die Errungenschaft der Technik des Luftschiffbaues? Versicherten sie sich gegenseitig, wie angenehm es sei, nicht auf die gewohnte Zigarre verzichten zu müssen? Oder sagte vielleicht einer: „Denken Sie nur, meine Herren, wir sind jetzt nicht weit von Beauvais. Gerade vor 500 Jahren, im Jahre 1430, wurden die Engländer von Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans, aus Beauvais vertrieben, wissen Sie, damals, als Karl der Siebente nach Norden vordrang . . .?"

Vielleicht lachten sie über die halb ernst, halb scherzhaft gemeinten Erinnerungen, vielleicht aber führten sie ganz andere Gespräche, die ihnen wichtiger waren.

Sprachen sie von ihren Zigarren? Lobte jeder seine Marke, tauschten sie Erfahrungen aus, die sie mit diesem oder jenem Tabak gemacht hatten? Sie saßen im Rauchsalon, wie sie abends in ihrem Klub zu sitzen pflegten, die Beine übereinander geschlagen. Sorglos rauchten sie eine letzte Zigarre — die letzte Zigarre! Umgeben von dem gleichmäßigen Geräusch der Motoren — und umgeben vom nahenden Grauen — aber das wußten sie ja nicht, das ahnten sie ja nicht.

„. . . und sind in bester Stimmung zu Bett gegangen . . ."

Vielleicht, noch auf dem Gang zu den Kabinen, sagte einer: „Wenn ich wieder zurück bin, werde ich mir einmal eine Kiste von Ihrer Marke kommen lassen. Woher beziehen Sie Ihre Zigorren?" Und dann gingen sie in ihre Kabinen, putzten sich die Zähne und legten sich zu Bett. Während die Katastrophe über sie hereinbrach, lagen sie nach einem ausgezeichneten Souper und einer letzten Zigarre in tiefem Schlaf. Was dachten sie, während sie in Schlummer sanken? Lauschten sie beruhigt dem gleichmäßigen Surren der Motoren? Dachten sie an das Morgen? Wo sie sein werden, wenn sie erwachen? Was sie sehen werden, wenn sie beim ersten Morgenlicht einen Blick aus dem Kabinenfenster werfen? Dachten sie daran, was sie morgen zu essen bekommen werden? Was war ihnen wichtig genug, gedacht zu werden — so kurz vor der Katastrophe.

Immer fester und fester klammert sich das Grauen um das Luftschiff und drückt es zur Erde. Die Besatzung ist zum Wachtdienst übergegangen; zwölf Mann stehen an den Motoren und in der Führergondel, während der Sturm zunimmt und das Luftschiff, von Böen gepackt, erzittert. Aber was soll das schon bedeuten? Was kann ein kleiner Wind gegen ein großes Schiff?

Letzte Wacht. Sie fahren der Katastrophe entgegen. Das Grauen sitzt ihnen schon im Nacken — sie wissen es nur nicht . . .

Wie grauenhaft wirkt — nach der Katastrophe — dieser Funkspruch: **„Nach einem ausgezeichneten Souper . . ."**

Wirtschaftliche Rundschau.

Das ausländische Kapital in der polnischen Elektrizitätswirtschaft. — Die neuen Projekte.

Es ist an dieser Stelle wiederholt berichtet worden, daß trotz der schlechten Wirtschaftskonjunktur Polens und des damit im Zusammenhang stehenden Rückflusses des ausländischen Kapitals, die Elektrizitätswirtschaft die Aufmerksamkeit ausländischer Finanzleute in erhöhtem Maße angezogen hat. Über den Umfang der ausländischen Interessen an diesem wichtigen Industriezweige bringen wir eine zusammenfassende Darstellung.

Von ähnlicher Bedeutung, wie die in der Zwischenzeit unaktuell gewordene Harriman-Offerte, ist das Elektrifizierungsprojekt des Elektrizitätswerkes in Grodek. Diese Gesellschaft, die im Februar 1930 ein neues Wasserkraftwerk in Zur (Pommerellen) in Betrieb genommen hat, bemüht sich, wie aus den Berichten in unseren letzten Nummern hervorgeht, um eine Konzession für die Elektrizitätsversorgung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen, sowie einiger anliegender Kreise der Wojewodschaften Warschau und Lodz. Die Gegnerschaft der Kommunalverwaltungen sucht die Gesellschaft dadurch abzuschwächen, daß sie diesen auch nach der geplanten Erhöhung des Aktienkapitals 51 Prozent desselben überlassen will. Wie wir bereits berichten konnten, ist die Beteiligung der schweizerischen „Motor-Columbus" an dem Elektrifizierungsprojekt mit voraussichtlich 100 Millionen Zloty sichergestellt. Auch französisches und belgisches Kapital beteiligt sich an diesem Elektrifizierungsprojekt.

Im März dieses Jahres wurde in Paris ein Syndikat für die Elektrifizierung Polens (Synelpol) gegründet, das sich um eine Konzession für die Elektrizitätsversorgung des seinerzeit von Harriman in Aussicht genommenen, jedoch um 35 Kreise erweiterten Konzessionsgebietes bemüht. Dieser Plan beruht zum Teil auf der Ausnutzung der bereits vorhandenen Kraftwerke in den Kohlengebieten Krakau und Dombrowa, sowie im galizischen Naphtharevier. Er sieht jedoch auch den Bau neuer Großkraftwerke, unter anderem auch von Wasserkraftwerken, vor, die angesichts der hohen Baukosten zwar unrentabel sein würden, deren Errichtung aber von der Polnischen Regierung aus militärischen Gründen angestrebt wird. An dem Syndikat sind die folgenden Gruppen beteiligt: Banque de L'Union Parisienne, Union Financière Electrique, L'Union de Mines, Compagnie Générale d'Electrique, sämtliche in Paris, Ferner: Société Générale de Traction et D'Electricité in Brüssel, Hambros, Bank in London, Blairs Corporation in Newyork und verschiedene polnische Bergbau- und Naphthaunternehmungen, welche ebenfalls durch ausländisches, insbesondere französisches und belgisches Kapital finanziert werden. Wie uns von gut unterrichteter Seite versichert wird, stehen hinter der Gruppe noch die niederösterreichische Escompte Gesellschaft und Harriman, der sich noch vor Ablehnung seines eigenen Angebots einen bestimmten Anteil an diesem Unternehmen gesichert hat. Ende Juli hat Synelpol der Polnischen Regierung ein ausführliches Angebot unterbreitet, welches gegenwärtig von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten geprüft wird.

Außer den genannten, liegen bedeutende Angebote aus England und den Vereinigten Staaten vor. Wenn auch über diese Projekte in der Öffentlichkeit nichts Näheres bekannt geworden ist, so steht doch fest, daß der Handelsrat der englischen Botschaft in Warschau mit dem polnischen Minister für öffentliche Arbeiten wiederholt über den englischen Elektrifizierungsplan Fühlung genommen hat. Außerdem hat ein amerikanischer Beauftragter im Namen von drei bedeutenden Elektrizitätsfirmen und zwar General Electric Compagny, Westing-house und Stone-Weber mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Warschau verhandelt. Zu dieser neuen amerikanischen und englischen Interessenahme an der Elektrifizierung Polens ist ebenfalls noch keine Stellung genommen worden. Es steht aber schon jetzt fest, daß nach Ablehnung des Harriman-Projektes, der Polnischen Regierung kein abschlußreifer Plan für ausländische Elektrizitätsinvestierungen größeren Stils vorliegt.

In den Sommermonaten wurde das polnische energetische Komitee mit der Ausarbeitung eines neuen großartigen Planes für den Ausbau der elektrischen Stromversorgung Polens von der Polnischen Regierung beauftragt. Da die Arbeiten an diesem Plane längere Zeit in Anspruch nehmen werden, scheint die Polnische Regierung mit einem baldigen Abschluß der zur Zeit schwebenden Konzessionsverhandlungen nicht zu rechnen. Das Interesse verschiebt sich allmählich von dem großzügigen Projekt auf Verhandlungen mit Auslandsinteressenten über einzelne Kraftwerke und nicht über ganze Gebiete.

Besondere Beachtung verdient das Bestreben ausländischer Firmen, bereits bestehende polnische Werke in Pacht zu nehmen. Vor einiger Zeit verpachtete die zu der Wojewodschaft Warschau gehörende Stadt Włocławek ihr Bezirkskraftwerk auf 40 Jahre an die schwedische Gruppe Elektroinvest, wobei die Stadt außer dem kapitalisierten Pachtzins eine Anleihe in Höhe von 3 Millionen Zloty für Anlagezwecke erhielt. Ferner übernahm dieselbe schwedische Gruppe das Elektrizitätswerk in Pinsk, während eine belgische Gruppe ähnliche Angebote an die polnischen Städte Lublin und Plock gerichtet hat.

Um eine Konzession für ein neues Kraftwerk in der Nähe von Warschau auf dem rechten Weichselufer bemühen sich mehrere in- und ausländische Elektrizitätsunternehmungen, in erster Linie die mit französischem Kapital finanzierte Warschauer Vorortsbahngesellschaft.

Die Regelung der polnischen Erlenholzausfuhr.

Die besondere Kommission zur Prüfung der Frage der polnischen Erlenholzausfuhr hat in ihrer letzten Sitzung am 14. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Kommission schlägt vor, die gegenwärtige Reglementierungsform für die Erlenholzausfuhr beizubehalten, wobei mit der Zeit die nachstehenden Verbesserungen eingeführt werden sollen.

2. Die noch zu schaffende Ausfuhrkommission hat zur Aufgabe, die Anträge auf zollfreie Ausfuhr zu prüfen und sie dem zuständigen Ministerium mit einer Begutachtung zur weiteren Erledigung vorzulegen. In der Kommission müssen sämtliche Interessentengruppen vertreten sein.

3. Der Ankauf von Rohmaterial für die einheimischen Sperrholz- und Furnierfabriken muß in jeder Beziehung gesichert werden. Aus diesem Grunde ist in der Ankaufssaison des genannten Industriezweiges mit der Bewilligung der Ausfuhranträge vorsichtig umzugehen, damit nur diejenigen Mengen ausgeführt werden, welche nach Deckung des Inlandbedarfes verfügbar sind. Dabei sollen folgende Richtlinien beachtet werden: Die Erlenholzkommission gibt dem polnischen Industrie- und Handelsministerium bis zum 10. Januar jeden Jahres den voraussichtlichen Exportüberschuß bekannt, wobei die Schätzung den Erfahrungen der Vorjahre, sowie der Marktlage jeweils Rechnung tragen muß. Bis zum 1. März jeden Jahres teilt das Industrie- und Handelsministerium der Erlenholzkommission alle bis zu diesem Zeitpunkt erhaltenen Ausfuhranträge mit. Bis zu diesem Termin stellt die Kommission den Inlandsbedarf der Sperrholzfabriken fest. Auf Grund dieser beiden Unterlagen teilt die Erlenholzkommission dem Ministerium bis zum 10. März die vorgeschlagene Höhe des Exportkontingentes mit. Alsdann erfolgt die Zuteilung der Ausfuhrkontingente an die einzelnen Antragssteller bis zum 20. März eines jeden Jahres. Die Vorschußkontingente, die in der Zwischenzeit bewilligt worden sind, werden dabei in Anrechnung gebracht. Anträge auf Bewilligung eines Ausfuhrkontingentes müssen in der vorgeschriebenen Form an das Industrie- und Handelsministerium gestellt werden, wobei jeweilig die gesamten Vorräte an Erlenholz genau angegeben werden müssen. Die Richtigkeit der Angaben ist durch die staatlichen Behörden zu prüfen. Nach dem 1. März eingegangene Anträge werden abgewiesen. Auf Antrag der Erlenholzkommission kann auch die Ausfuhr von solchem Erlenholz zu ermäßigtem Ausfuhrzoll bewilligt werden, welches infolge seiner technischen Beschaffenheit oder wegen des ungünstigen Standortes durch die Inlandsfabriken nicht verarbeitet werden kann.

4. Die Statuten der Erlenholzkommission werden durch den Generalrat der polnischen Holzverbände ausgearbeitet und den zuständigen Ministerien zur Begutachtung unterbreitet. Darin wird auch die Form der Zusammenarbeit mit den einzelnen Ministerialressorts festgelegt werden.

Mit dieser Regelung ist der polnische Verband der Waldbesitzer wenig zufrieden und strebt eine Revision der Beschlüsse an. Wie man uns berichtet, kann jedoch als sicher angesehen werden, daß die Beschlüsse von den zuständigen Stellen unverändert angenommen werden, und daß die vorgeschlagene Regelung der Erlenholzausfuhr schon im Laufe dieses Wirtschaftsjahres eingeführt wird.

Die vorläufigen Holzausfuhrziffern für September 1930. Nach den vorläufigen Schätzungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau sind im September 1930 insgesamt 209 832 To. Holz im Werte von 26 300 000 Zloty exportiert worden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Ausfuhr 389 849 To. im Werte von 48 588 000 Zloty. Somit beträgt der Rückgang der diesjährigen Septemberausfuhr mengenmäßig 30,5 Prozent, und wertmäßig 46,8 Prozent. Im einzelnen stellt sich die Ausfuhr folgendermaßen dar:

	September 1930		September 1929	
	To.	1000 Zl.	To.	1000 Zl.
Rundholz insgesamt	91 899	5 241	249 852	17 654
darunter:				
Papierholz	37 584	1 994	149 476	9 924
Klötze und Langholz	10 814	1 305	41 085	4 733
Grubenholz	35 207	1 662	37 749	2 131
Halbbearbeit. Holz insges.	113 635	18 023	133 531	26 040
darunter:				
Balken	30 113	4 673	22 857	4 938
Bretter	60 469	10 021	75 172	15 383
Telegr.- u. Telephonstangen	5 139	451	9 960	1 050
Eisenbahnschwellen	14 480	2 034	22 730	3 611
Holzfertigfabrikate	4 298	3 036	6 457	4 894
darunter:				
Faßholz	1 317	322	2 219	666
Möbel aller Art	365	817	634	1 275
Fournier- u. Sperrholz u. Erzeugnisse daraus	2 044	1 472	2 976	2 417
Weiden- und Bürstenerzeugnisse	150	151	133	107
insgesamt	209 832	26 300	389 849	48 588

Der Ausfuhrrückgang erstreckt sich insbesondere auf Rundholz, welches mengenmäßig um 63 Prozent zurückgegangen ist. Die Papierholzausfuhr verringerte sich um 74 Prozent, bei Klötzen um 73 Prozent, während die Grubenholzausfuhr nur ganz wenig hinter den Vorjahrsziffern zurücksteht. Als Ursache der bedeutenden Ausfuhrverminderung wird von polnischen Fachleuten die schlechte Konjunktur auf dem deutschen Absatzmarkte bezeichnet, welche noch durch das russische Holzdumping verschärft wird. Auch auf dem englischen Markt werde das polnische Holz vom russischen Holz allmählich verdrängt.

Erhöhung des Aktienkapitals der Siemens A.-G. in Polen. Durch Verfügung des polnischen Industrie- und Handelsministers werden die Siemens-Werke in Polen ermächtigt, ihr Aktienkapital auf 2 Millionen Zloty zu erhöhen. Es handelt sich um eine 5. Aktienemission, von welcher 1750 Stück Aktien der schweizerischen Aktionärsgruppe überlassen werden.

Baldige Durchführung der Elektrifizierung Pommerellens? Der Vorsitzende des Verbandes elektrotechnischer Unternehmungen Polens hat in der letzten Zeit mit den Wojewodschafts- und Kommunalbehörden Posens und Pommerellens über die Ausführung des Planes zur Elektrifizierung der beiden Wojewodschaften, sowie der 10 angrenzenden Kreise Kongreßpolens konferiert. Wie verlautet, soll schon in den nächsten Tagen der Vertrag darüber abgeschlossen werden. Am 16. dieses Monats ist der Genannte nach der Schweiz gereist, um mit der an der Elektrifizierung beteiligten schweizerischen Gruppe die Verhandlungen fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen.

Der Auftragsbestand der elektrotechnischen Industrie Anfang September 1930. Nach den polnischen „Statistischen Nachrichten" waren Anfang September 1930 44 elektrotechnische Unternehmungen in Betrieb (Anfang August 1930 43, und Anfang September 1929 43) und zwei Unternehmungen außer Betrieb (2 bzw. 0). In den 44 Betrieben waren insgesamt 5170 Arbeiter (4956 bzw. 6407) mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Stundenzahl von 209 065 (169 734 bzw. 267 983) beschäftigt. Der Auftragsbestand war bei 2,2 Prozent gut (0,7 bzw. 17,6), 40,5 Prozent mittelmäßig (27,4 bzw. 63,6), und 57,3 Prozent (71,9 bzw. 18,8) schlecht. Somit hat sich der Auftragsbestand nicht unwesentlich gebessert, bleibt jedoch noch weit unter dem Vorjahrsniveau.

Gründung einer polnischen Möbelbank. Am 16. d. M. fand in Warschau eine Tagung des Zentralverbandes der polnischen Möbelfabrikanten statt, auf welcher unter anderem die Gründung einer besonderen Bank für die Möbelbranche und verwandte Gebiete ins Auge gefaßt wurde. Die zu errichtende Bank wird voraussichtlich die Form einer Genossenschaft annehmen, wobei ein Genossenschaftsanteil 1000 Zloty betragen wird. Die Bank wird in erster Linie zur Aufgabe haben, billige Kredite für die Mitglieder zu beschaffen und die gegenwärtigen ungesunden Kreditverhältnisse zu bessern. Voraussichtlich wird das Institut seine Tätigkeit mit der Zeit auf sämtliche Bankoperationen ausdehnen.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Sierosław belegene und im Grundbuch Sierosław Blatt 32 auf den Namen des Baumeisters Jan Alicki aus Osie eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Herberge, Hof, Garten, Saal, Stall, Schuppen, Scheune usw., gelangt am 12. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 21 des Kreisgerichts in Schwetz zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 14. Mai 1930.

h. **Zwangsversteigerungen.** Die ideelle Hälfte des in Strasburg (Brodnica) gelegenen und im Grundbuche Strasburg Band 17, Ausweis Nr. 538, auf den Namen des Landwirts Peter Reńśki in Strasburg eingetragenen Grundstücks gelangt am 10. Dezember d. J., 10 Uhr vormittags, durch das Kreisgericht in Strasburg (Sąd Powiatowy w Brodnicy) im Zimmer Nr. 40 zum Zwangsverkauf. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Stall, Scheunen und Hofraum, sowie Ackerland mit einem Flächeninhalt von 2 Hektar, 31 Ar und 30 Quadratmetern. — Das Kreisgericht in Lautenburg (Sąd Powiatowy w Lidzbarku) wird am 29. November, d. J., 10 Uhr vormittags, im Zimmer Nr. 33 das in Lautenburg gelegene und im Grundbuch Lautenburg, Blatt 636, auf den Namen des Fischers Joh. Sikorski und seiner Ehefrau Pauline, geb. Lewandowski eingetragene Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung verkaufen. — Ferner gelangt am 6. Dezember d. J., 9.30 Uhr vormittags, durch dasselbe Kreisgericht das in Lautenburg gelegene und im Grundbuche Lautenburg, Blatt 91 und 239, auf den Namen der Frau Aniela Kurzetkowska eingetragene Hausgrundstück zur Zwangsversteigerung.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Osie belegene und im Grundbuch Osie w 740 auf den Namen des Kaufmanns Maksymiljan Kuzimski in Osie eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Stall usw., gelangt am 5. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 21 des Kreisgerichts in Schwetz zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 15. Januar 1930.

Zahlungsaufschub. Der Kaufmann Maximilian Mnichowski aus Mogilno hat einen Antrag auf Zahlungsaufschub eingereicht. Ein Termin zur Beratung dieser Angelegenheit findet am 19. November d. J., 10 Uhr vormittags, im Mogilnoer Kreisgericht, Zimmer 8, statt.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.25—25.00	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.50—18.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	43.00—46.00	Speisekartoffeln	2.10—2.40
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.50
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Heu, lose	7.00—7.50
Roggenkleie	10.75—11.75	Heu, gepr.	8.00—8.50

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz; Absatzschwierigkeiten, besonders der beschränkte Auslandsverkauf, wirken abschwächend auf die Tendenz.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 220—222, Roggen märk., 70—71 Kg., 142—144, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 165,00—176,00, Hafer märk. 141,00—154,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 23,25—26,50, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 6,75—7,25, Viktoriaerbsen 28,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,10—9,60, Leinkuchen 15,00—15,20, Trockenschnitzel 5,20—5,60, Soya-Extraktionsschrot 12,60—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Die Preisrückgänge am Produktenmarkte setzten sich heute fort, und insbesondere wurde der Roggenmarkt davon wieder getroffen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 174, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—51,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,25—51,25. Gold im Freiverkehr —— Platin —.—.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 21. Oktober. In Prag zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Inlandkälber 10—11,75, ausnahmsweise 12, Inlandschweine 10—11,75, ausnahmsweise 12, polnische 10,50—12,30, ungarische Bagauner 10,30—10,90. Auf dem Montagmarkt zahlte man für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: Inlandochsen 5,10—7, erstklassige 7,25—9, ausnahmsweise 9,50, Bullen 5—7,10, Kühe 4—7, Färsen 7,50—8, polnische Bullen 5,40—7,20, Kühe —, Färsen 5—5,75. Auf dem Schweinemarkt am Montag waren 7134 Schweine aufgetrieben, davon 4932 polnische. Der Preis für Lebendgewicht betrug in Tschechenkronen: Slowenische Schweine 7,60—8,75, jugoslawische 7,70—8,10, rumänische 7,25—7,70, polnische 7,25—8,45, jugoslawische Bagauner 7,60—8,50, ungarische 8,20—8,90. Tendenz einheitlich, die Preise gestalteten sich unter dem Zeichen einer schwächeren Tendenz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175, London: Ueberweisung 43,37, Mailand: Ueberweisung 214,00, Newyork: Ueberweisung 11,23, Prag: Ueberweisung 377, Wien: Ueberweisung 79,29—79,57, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 22. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,42, 124,73 — 124,11, Belgrad —, Budapest 156,12, 156,52 — 155,72, Bukarest —, Danzig 173,37, 173,80 — 172,94, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,31, 360,21 — 358,41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag —, Riga —, Stockholm 239,50, 240,10 — 238,90, Schweiz 173,18, 173,61 — 172,75, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00½ Br., Berlin 122,40 Gd., 122,70 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief
4.5%	1 Amerika	4.1945	4.2025	4.189	4.197
5%	1 England	20.385	20.425	20.364	20.404
4%	100 Holland	168.96	169.30	168.73	169.07
—	1 Argentinien	1.443	1.445	1.447	1.449
5%	100 Norwegen	112.24	112.46	112.12	112.34
5%	100 Dänemark	112.24	112.46	112.13	112.35
—	100 Island	92.19	92.37	92.15	92.33
4.5%	100 Schweden	112.60	112.82	112.47	112.69
3.5%	100 Belgien	58.475	58.595	58.43	58.55
7%	100 Italien	21.96	22.00	21.935	21.975
3%	100 Frankreich	16.459	16.499	16.445	16.485
3.5%	100 Schweiz	81.455	81.625	81.365	81.525
5.5%	100 Spanien	44.04	44.12	44.00	44.08
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48%	1 Japan	2.083	2.087	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.1980	4.2060	4.1955	4.2035
—	1 Uruguay	3.307	3.313	3.297	3.303
5%	100 Tschechoslowak.	12.444	12.464	12.428	12.448
7%	100 Finnland	10.558	10.578	10.546	10.566
—	100 Estland	111.69	111.91	111.59	111.81
—	100 Lettland	80.80	80.96	80.72	80.88
8%	100 Portugal	18.83	18.87	18.80	18.84
10%	100 Bulgarien	3.042	3.048	3.034	3.040
6%	100 Jugoslawien	7.437	7.451	7.427	7.441
7%	100 Oesterreich	59.165	59.285	59.10	59.22
7.5%	100 Ungarn	73.42	73.56	73.33	73.47
6%	100 Danzig	81.51	81.67	81.44	81.60
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.435	5.445	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.915	20.955	20.89	20.93
9%	100 Rumänien	2.495	2.499	2.493	2.497
—	Warschau	46.975	47.175	46.925	47.125

Züricher Börse vom 22. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,21½, London 25,03, Newyork 5,1497½, Belgien 71,85, Italien 26,96½, Spanien 54,25, Amsterdam 207,45, Berlin 122,74, Wien 72,65, Stockholm 138,30, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,80, Sofia 3,73, Prag 15,27¼, Budapest 90,20, Belgrad 9,12¾, Athen 6,65, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06⅛, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,78½, Tokio 2,55¾. Privatdiskont 1,56 pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90½ Zl., do. kl. Scheine 8,89½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,50 Zl., 100 franz. Franken 34,87½ Zl., 100 deutsche Mark 211,79 Zl., 100 Danziger Gulden 172,69 Zl., tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,31 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 50,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. F. W. Wenn Ihr Vater in einem versicherungspflichtigen Unternehmen beschäftigt und versichert war, hat er natürlich auf Altersrente Anspruch. Nur Versicherte haben auf Rente Anspruch. Wenn Ihr Vater nach Erhalt der Rente in einem versicherungspflichtigen Betriebe weiter arbeitet, muß er weiter Versicherungsbeiträge zahlen.

T. 213. Durch die verschiedenen Verkäufe der Hypothek wird der Charakter der letzteren als Restkaufgeld nicht berührt. Nur wenn das Grundstück den Besitzer wechselt, kann das Schuldverhältnis eine Änderung erfahren. Maßgebend für die Höhe der Aufwertung ist das Wertverhältnis des belasteten Grundstücks zur Zeit der Entstehung der Schuld zu dem Stande von heute, wobei Verbesserungen, die die jeweiligen Besitzer durch Neu- oder Ergänzungsbauten in der Zwischenzeit durchgeführt haben, bei der heutigen Wertfeststellung außer Betracht zu bleiben haben. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß Ihnen diese wichtige Bestimmung der Aufwertungsverordnung zustatten kommt. In Betracht zu ziehen ist außerdem, daß vor 50 Jahren, d. h. zu einer Zeit, wo unser Teilgebiet im Vergleich mit dem übrigen Deutschland noch etwas rückständig war, die Preise für Grund und Boden noch erheblich niedriger waren. Vielleicht läßt sich ermitteln, welcher Preis im Jahre 1880 für das Grundstück bezahlt worden ist. Feste Sätze für die Aufwertung von Restkaufgeld sind in der Aufwertungsverordnung nicht angegeben, aber aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, wie ungefähr der Aufwertungssatz zu ermitteln ist.

232 Tote im Annaschacht.

Die Panik im Schacht. — Rettungs- und Hilfsaktion.

Das Rettungswerk in Alsdorf schreitet fort. Aber es ist ein trauriges Werk, das dort vollbracht werden muß. Stündlich bringt der Förderkorb neue Tote und Verwundete aus den Tiefen des Berges zutage Bis zum Mittwoch abend sind 232 Leichen gefördert worden, und 96 Verletzte, von denen eine große Zahl mit dem Tode ringt.

Die Rettungsmannschaften arbeiten mit dem Aufgebot der letzten Kraft. Immer wieder stoßen sie in die verwüsteten Stollen vor, und immer wieder finden sie unter Holz und Steinen eingeklemmte neue Opfer. Eine Kolonne, die Mittwoch mittag durch die Wetterschächte fast bis zum Zentrum des Unglücksreviers vorstieß, fand in einem abgebauten Flöz vier Knappen, die von herabstürzendem Gestein eingeschlossen waren. Einer von ihnen war durch die Einwirkung des Kohlenoxydgases bereits gestorben, bei den drei andern hatten die sofort eingesetzten Rettungsversuche Erfolg.

Die Geretteten erzählen

grauenhafte Einzelheiten

über den furchtbaren Kampf, der sich in den halb verschütteten und vergifteten Stollen abgespielt hat. Eng zusammengedrängt retteten sich die Überlebenden an eine Stelle, an die durch die Wettertüren etwas Frischluft gelangen konnte. Und von hier aus schickten sie Kundschafter vor, die versuchen sollten, durch die gefährdeten Stellen hindurch zu gelangen und die Verbindung mit der Außenwelt aufzunehmen. Manch einer kehrte von solchem Gang nicht zurück, wurde vom Gas überrascht, und die Rettungskolonnen fanden ihn in einem Winkel zusammengedrückt tot auf. Nur wenigen gelang dieser Patrouillengang, und sie retteten ihr eigenes Leben und das Leben ihrer Kameraden.

Erschütternde Dokumente aus den letzten Stunden der Umgekommenen wurden gefunden. Einfach und menschlich würdig ist das alles. In einem Bruch mit einer Schar Toter fand man an den kleinen Grubenwagen mit Kreide die letzten Zeichen angeschrieben, Zeitangaben, wo man noch lebte. 8.30 Uhr am Vormittag, 2,30 Uhr nachmittags noch lesbar, dann spätere Zeichen, in halber Ohnmacht schon geschrieben und gerade noch entzifferbar.

Wettlauf mit dem Tode.

In der „Voss. Ztg.“ erzählt ein geretteter Bergmann anschaulich seinen Wettlauf mit dem Tod:

Ich war um 6½ Uhr mit den anderen im Schacht Wilhelm zur Tagesschicht eingefahren. Wir begaben uns an die Arbeit in einem vom Stollen entfernt liegenden Flöz der 360-Meter-Sohle. Mitten im Hochbetrieb der ersten Förderung ging durch die Schüttelrutsche ein Beben, ein dumpfes Rollen schien sich durch das Bergwerk hinzuziehen; es gab Steinschlag aus dem Hangenden und abstürzende Kohlenmassen. Zugleich war ein Luftdruck zu verspüren. Da kam durch das Sprachrohr das Alarmkommando: „Alles ausfahren! Zur 250-Meter-Sohle!“

Schwelender Rauch, betäubendes Gas schlugen uns entgegen, und durch die dunklen Schächte huschte etwas wie Feuerschein, der nicht von Grubenlaternen kommen konnte. Mit fünf Mann liefen wir in entgegengesetzter Richtung der eindringenden Rauchschwaden dem Nebenschacht der Grube „Anna II“, dem Schacht „Adolf“, zu. Kilometerweit stolpernd und hin und wieder zusammenbrechend durch Atemverlust und durch die Beklemmung der Gase, die sich schwer auf Lungen und Gehirn legten.

Hand in Hand gefaßt stürmten wir los, dem Stollen des Adolf-Schachtes zu. Unterwegs schrie ein schwerverletzter Bergknappe, den der Luftdruck in eine Ecke geschleudert hatte, um Hilfe. Wir packten ihn auf und schleppten ihn durch den Stollen mit, bis wir zu einem ganz eingebrochenen Stapel kamen. Seine Schräge und Enge machten es uns nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, ihn zu erklettern, um in den eigentlichen, anscheinend einzigen gas- und einbruchfreien Zugangsstollen zum Schacht Adolf zu gelangen. Wir mußten den Schwerverletzten an dem Stapel sitzen lassen.

An dem Zugangsstollen trafen noch weitere Kameraden ein, die sich ebenfalls auf ähnliche Weise gerettet hatten. Unsere Flucht war ein Rennen durch Flammen und Rauch, durch giftige, betäubende Gase.

In allen Seitenstollen sah man verzweifelte Kumpels, die wie wir mit dem Tod um die Wette rannen, dem rettenden Schacht zu.

Fahnen auf Halbmast.

Während unter Tage die Rettungsmannschaften unablässig ihr gefahrvolles Werk verrichten, spielen sich oben am Zechentor erschütternde Szenen ab. Eine Mutter, deren drei Söhne eingefahren sind, steht seit 24 Stunden jammernd am Gitter und wartet. . . . Einen haben sie verletzt geborgen. Aber wo sind die anderen geblieben? Die Grubenbeamten zucken mitleidig die Achseln.

Ganz Alsdorf ist in Trauer versenkt. Von den Zechenanlagen wehen schwarze Fahnen, und die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser in Alsdorf und in Aachen haben halbmast geflaggt.

An den zwei Schaltern des kleinen, von Presseleuten bestürmten Postamts drängen sich schluchzend Frauen und Halbwüchsige. Telegramm auf Telegramm geht hinaus, „sofort kommen, Vater verletzt“ . . ., verletzt schreiben sie alle, Alsdorf ist in eine Totenhalle verwandelt.

Als erste Hilfe für die Hinterbliebenen

hat Reichspräsident von Hindenburg aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt, der dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen wurde. Zur Linderung der Not, die durch das Aachener Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die Preußische Staatsregierung je 150 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Außerdem sind Beileidskundgebungen aus aller Welt in Alsdorf eingetroffen. So haben u. a. der österreichische Bundespräsident Miklas und der französische Arbeitsminister Pernot ihre Teilnahme in warm empfundenen Depeschen zum Ausdruck gebracht.

Bergarbeiterlos.

Grubenkatastrophen ohne Ende.

Der deutsche Bergbau ist zum zweiten Male in diesem Jahre von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Noch in aller Erinnerung steht die Katastrophe auf dem Kurt-Schacht der Wenzislaus-Grube bei Hausdorf, bei der 151 Todesopfer zu beklagen waren. Die Katastrophe auf der Anna-Grube in Alsdorf bei Aachen hat erneut gezeigt, welch schweren Gefahren der Bergarbeiter ausgesetzt ist, wenn er im Kampf um das tägliche Brot unter Tag einfährt.

Ungewöhnlich hoch ist die Zahl der Unglücksfälle, die sich im Bergbau ereignen. Nach statistischen Angaben ist jährlich im deutschen Bergbau mit etwa 1500 Toten zu rechnen, die bei der Ausübung ihres Berufes ums Leben kommen. Weit höher ist die Zahl der Verletzten. Jeden Tag ereignen sich auf den Gruben kleinere und größere Zwischenfälle; vor allem durch abbröckelnde Steine. Die Zahl der verletzten Bergarbeiter geht jährlich über die 100 000 hinaus. Wenn dabei auch viele unbedeutende Verletzungen vorkommen, sprechen die Zahlen für sich selbst, besonders wenn man bedenkt, daß die gesamte Zahl der im Bergbau Beschäftigten nur etwa 30 Millionen beträgt.

Besonders tragisch muß es anmuten, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, das Gefahrenmoment des Bergbaues herabzumindern. Das beweisen schon allein die Unglücksfälle, die sich in Deutschland in den letzten fünf Jahren seit der Katastrophe auf der Zeche Minister Stein bei Dortmund zugetragen haben. Damals verunglückten 135 Bergarbeiter, infolge einer Kohlenstaubexplosion, die sich in der Nähe des Luftschachtes ereignet hatte. Dadurch breiteten sich die schlagenden Wetter gleichzeitig auf die erste, zweite und dritte Sohle aus. Noch im selben Jahre kam es zu einem zweiten Unglück in Dortmund auf der Zeche Dorstfeld, bei dem 45 Todesopfer zu beklagen waren. Diese Katastrophe hat übrigens gewisse Ähnlichkeit mit dem Unglück auf der Anna-Grube in Alsdorf; denn auch damals flog das gesamte Sprengstoffmagazin der Zeche in die Luft. Im Jahre 1929 kam es zu einer Katastrophe auf der Glückhelf-Friedens-Hoffnungs-Grube im ;Waldenburg-revier. Die Anzahl der Toten betrug 33. Im gleichen Jahre kamen in der Zeche Klein-Rossel (Sieg) 24 Bergarbeiter ums Leben.

Eine Unglücksperiode in dem deutschen Bergbau war auch die Zeit von 1920 bis 1923. Traurige Etappen dieses Jahres waren 1920 Kaiserstuhl II bei Dortmund (30 Tote), 1921 Zeche Mont Cenis bei Herne (79 Tote), 1923 Heinitz-Grube bei Beuthen (112 Tote). Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die einzelnen Bergwerkskatastrophen gleichsam nur für einen Augenblick der gesamten Welt das schwere Schicksal der Knappen zeigen, während noch tragischer und grausamer fast der tägliche Kleinkrieg mit den Tücken der Erde ist, die sich dagegen wehrt, ihre Schätze herauszugeben. Alle Bergwerkskatastrophen wurden durch das furchtbare Unglück des Jahres 1906 auf der nordfranzösischen Zeche von Courrieres in den Schatten gestellt. Es ist niemals möglich gewesen, die Zahl der Toten genau festzustellen; doch muß man mit einer Zahl von 1100 bis 1200 rechnen.

Die folgenschwerste Katastrophe im deutschen Bergbau war das Unglück oauf der Zeche Radbod im Ruhrrevier, die zweitgrößte Grubenkatastrophe, die sich jemals ereignet hat. Am 12. November des Jahres 1908 kündete Sirenengeheul auf der Zeche Radbod der Gewerkschaft Trier, daß sich eine schwere Grubenexplosion ereignet hatte. Durch ungelärte Umstände war auf der erst seit zwei Jahren im Abbau begriffenen Zeche auf Sohle II und III eine furchtbare Schlagwetterexplosion eingetreten. Sie entfachte einen Brand, durch den die Bergung von mehr als 300 Bergarbeitern unmöglich wurde. 360 Todesopfer waren zu beklagen. Von den Leichen konnten nur 36 geborgen werden; denn infolge des rasch um sich greifenden Brandes bestand für die noch im Bergwerk befindlichen Bergarbeiter die höchste Gefahr, und es blieb nichts anderes übrig, als die Sohle II und III vollständig unter Wasser zu setzen, womit man auch wieder die Hoffnung aufgeben mußte, Bergleute, die noch nicht dem Brand zum Opfer gefallen waren, noch zu retten.

Wollte man alle Grubenkatastrophen der Welt selbst nur größeren Ausmaßes aufführen, würde dies eine furchtbare Chronik des Grauens und des Elends ergeben. Immer wieder bricht neues Leid in die Bergarbeiterfamilien herein. Wieder trauern zahlreiche Familien um ihren verunglückten Angehörigen, und groß ist leider auch die Zahl derer, die erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Es sinken die Fahnen auf Halbmast. Wann wird es möglich sein, die Gefahren des Bergbaus wirksam zu bekämpfen?

D. O.

---

50 Jahre Deutsche Reichsfechtschule.

Eine Tat von ungewöhnlicher kulturhistorischer und sozialpädagogischer Bedeutung war es, als der Magdeburger Heinrich Nadermann vor 50 Jahren den Grundstein legte für den Reichsverband der Waisenfürsorge (Deutsche Reichsfechtschule). Bis dahin wurden Waisen in dem sogenannten Ziehkindersystem wie eine Ware an mindestfordernde Familien abgegeben. Eine Anregung des Süddeutschen Albert Bürklin, durch Pfennigsammlung und durch Verkauf von scheinbar wertlosen Gegenständen für die armen Waisen Reichsheime zu bauen, nahm der Norddeutsche Heinrich Nadermann auf und gründete sogenannte Reichsfechtschulen, um im Kreis „fröhlicher Leute“ für das Wohl der Waisen, für ihre Versorgung und Bewahrung zu „fechten“. In fünf Jahrzehnten erzielte dieser Reichsverband für Waisenfürsorge einen unvergleichlichen Aufstieg und erzog Tausende von Waisenkindern in seinen Heimen zu frohen, tüchtigen Menschen.

Die Fünfzigjahrfeier des Reichsverbandes wurde in Magdeburg begangen und von Landgerichtsdirektor Drehmann (Magdeburg) eingeleitet mit einem Vortrag über die geschichtliche Entwicklung und die Leistungen des Verbandes. Schon Nadermann hatte in kurzer Zeit für seine Idee 800 000 Mitglieder einsetzen können. Seitdem seien überall im Reich, am Rhein und im Osten, an der Nordsee und in Bayern, zahlreiche Fechtschulen entstanden. Aus dem Erlös von Pfennigbeiträgen wurden die Fechtschulen in Niederbreisig am Rhein, in Lahr, Schwabach bei München, in Magdeburg, in Salzwedel und in Bromberg errichtet. Viele Städte hätten kostenlose Bauflächen zur Errichtung von Heimen zur Verfügung gestellt. Auch nach dem Kriege habe die Öffentlichkeit bald erkannt, daß diese freie Wohlfahrtspflege nicht auszuschalten sei.

(Das in Bromberg errichtete Reichswaisenhaus war das 6. der Gründungen der Reichsfechtschule. Daß dieses Heim in Bromberg errichtet wurde, war den jahrelangen Bemühungen des Rechnungsrats Vaternam von hier zu verdanken. Zurzeit ist in dem stattlichen Gebäude an dem ehemaligen Bleichfelder Weg ein Internat für auswärtige Schüler hiesiger polnischer Lehranstalten untergebracht.)

Auf die Festsitzung in Magdeburg, der zahlreiche prominente Vertreter von Behörden beiwohnten, folgte am Nachmittag in der Stadthalle ein Jubiläumskonzert, das der ganzen Feier einen würdigen Ausklang verlieh.

Embarras de richesse.

Der Überfluß an Gold, über den zur Zeit die Bank von Frankreich verfügt, veranlaßt die „Action Française“ zu einer Betrachtung, die darin gipfelt, daß die Überfülle an Gold auch ihre Schattenseiten hat. Das Blatt schreibt u. a.:

„Es ist schön, sehr schön, zu schön. Das Gold fließt weiter in die Keller der Bank von Frankreich. Die 50. Milliarde ist erreicht gegen die 10 Milliarden vor dem Kriege. Wenn man rechnet, was sich früher im Lande im Verkehr befand und was in wollenen Strümpfen steckte, so wird man sagen müssen, daß wir niemals soviel gehabt haben. Diese Aufhäufung des wertvollen Metalls hat aber auch ihre Unbequemlichkeiten. Die erste ist die, daß sie von der Ausgabe von Papiergeld begleitet ist, was unser Leben verteuert und unsere Preise über die der anderen Länder zu erhöhen beginnt. Zu viel Gold hat dieselbe Wirkung wie zu wenig. Die zweite Unbequemlichkeit, die viel schwerer wiegt, ist die folgende: Die Aufhäufung von Gold-Barren, die durch die offizielle wöchentliche Bilanz bescheinigt wird, ruft Eifersucht und Begierde hervor. Frankreich wird angeklagt, das wertvolle Metall absichtlich zu dem Zwecke aufzusaugen, um die anderen Völker desselben zu berauben und dadurch ihre Wirtschaft zu desorganisieren. Man bemüht sich zu erklären, daß dies eine natürliche Erscheinung ist, nämlich die normale Konsequenz der Rückkehr zu der Goldwährung, zu der uns die Wirtschaftler, namentlich die der Angelsachsen, so lebhaft geraten haben. Das sind zwecklose Erörterungen. Frankreich steht im Verdacht, die Bank von England, die Reichsbank und noch einige andere auffliegen zu lassen, deren Metallbestand sich zu unseren Gunsten verflüchtigt. Alles, was man sieht, weiß und wiederholt, wird übelwollend kommentiert. Sans-Fil bemerkte gestern, daß dieses Argument auch bei den deutschen Wahlen mitwirkte; die Hitler-Leute, die Kommunisten und die anderen sagten nicht bloß, daß Frankreich der Hauptgläubiger, der Geier der Reparationen ist, sondern sie sagten auch, daß er der Shylock ist, der gierig alles aufsaugt und den lebenspendenden Reichtum ungenützt zurückhält, der anderen fehlt und dessen Fehlen für die anderen Qual und Elend bedeutet. Man hat uns schon für die Arbeitslosigkeit in England verantwortlich gemacht, jetzt macht man uns auch für die in Deutschland verantwortlich. Die Goldkäufe der Bank von Frankreich überschreiten seit dem 1. Januar die Ziffer von 7 Milliarden, ungerechnet die Aufkäufe von südafrikanischem Gold, die in London getätigt wurden. Dieses ganze Metall wartet auf seine Verwendung. Von da, daß man behauptet, die Bank von Frankreich vernachlässige eine ihrer wichtigsten Aufgaben, wenn sie nichts tut, um die Weltkrise zu mildern, ist es nur ein Schritt dazu, daß die Redner jenseits des Rheins von diesem neuen Kriegsschatz reden . . .“

Sollten die Leute, die so reden, sich weit von der Wahrheit entfernen?

Junkers baut ein Stratosphären-Flugzeug.

Berlin — Paris in einer Stunde?

Seit einiger Zeit arbeiten die Junkerswerke in Dessau an der Schaffung eines Stratosphären-Flugzeuges. Das neue Flugzeug, das mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gebaut wird, soll sich bei seinen Fahrten in einer Höhe von über 10 000 Metern bewegen und dort — außerhalb aller widrigen Witterungsverhältnisse — eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometern erreichen können. Die Strecke von Berlin nach Paris würde, wenn dies gelänge, auf diese Weise in einer Stunde bewältigt werden können.

Über die Konstruktionseinzelheiten des neuen Flugzeuges bewahrt man bisher Stillschweigen. Selbstverständlich sind eine ganze Reihe von technischen Schwierigkeiten zu überwinden, bis dieses neue Schnellverkehrsmittel wirklich praktisch brauchbar sein kann. Dazu gehört u. a. die Sorge um eine stabile Leistungsfähigkeit des Motors. In größeren Höhen läßt nämlich wegen des geringeren Sauerstoffgehaltes der Luft die Leistung der Motoren an sich nach. Dem will man jedoch dadurch entgegenwirken, daß die Motoren von der Außenluft abgeschlossen und mit einer für sie besonders geeigneten sauerstoffreichen Luft auf künstliche Weise versorgt werden.

Es ließ sich bisher noch nicht feststellen, wie weit die Arbeiten der Junkerswerke gediehen sind, und wann also der Start des neuen Fahrzeuges, der zweifellos eine Riesensensation bedeuten würde, erfolgen kann. Natürlich vergeht noch einige Zeit bis dahin, denn die Junkerswerke werden ebenso wie die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft Wert darauf legen, daß mit größter Sorgfalt bei der Schaffung dieses neuen Verkehrsmittels vorgegangen wird, um keinen Mißerfolg zu erleben. Die Arbeiten der Junkerswerke sind von besonderem Interesse auch deshalb, weil das neue Schnellverkehrsmittel der Luft gegebenenfalls später einmal zu dem vor einigen Tagen bei Hannover vorgeführten neuen Schnellverkehrsmittel der Erde, dem „Schienenzeppelin“, in Konkurrenz treten wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Oktober.

Trübes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes und nebliges Wetter mit strichweisen Schauern an.

Herbstnebel.

Je mehr wir uns dem November nähern, umso seltener werden die warmen sonnigen Herbsttage. Kalte Feuchtigkeit und Nebel mahnen uns daran, daß der Winter schon recht nahe rückt. Immer rascher hintereinander segeln von den Bäumen die gelben Blätter herab. Wie ein bunter Teppich liegen sie in den Straßen und auf den Waldwegen. Die Rasenflächen der Parks sehen jetzt fast wie im ersten Frühling aus, von weitem wenigstens. Auf dem Gras, das noch frischgrün ist, überall helle bunte Tupfen. Aus der Ferne könnte man glauben, es seien Frühlingsblumen. Aber wir wissen, daß dies nur Phantasie ist, daß die hellen Tupfen die Herbstblätter sind, das beste Zeichen dafür, daß sich der Sommer verabschiedet.

Der Abend bricht früh herein. Um fünf Uhr wird es bereits dämmrig, und zugleich legt sich ein kalter Herbstnebel über die Erde.

Es kommen jetzt jene Abende, an denen die Straßenlaternen wie mit einem Schleier umhüllt sind und schwächer leuchten als sonst. Das Pflaster der Straßen glänzt vor Nässe, selbst wenn es garnicht geregnet hat. Aber dieser feuchte Nebel schafft im Straßenbild ganz eigenartige Reflexe. Der Fahrdamm spiegelt die tausend Lichter der Großstadt zurück, und die Scheinwerfer der Autos werfen leuchtende Bahnen auf das Pflaster.

Herbstnebel! Er hüllt den Wald in seine dichten Schleier und entzieht unseren Blicken die leuchtenden Farben des scheidenden Jahres. In der Stadt aber steht er wie eine trennende Mauer zwischen den Menschen. Jeder Einzelne scheint in einen engen Kreis eingeschlossen, und das entferntere Straßenbild verschwimmt zu einem dichten „Grau in Grau." Freilich haben wir nicht unter dem Nebel zu leiden wie beispielsweise England, wo die Nebelbildung schon als Landplage angesehen werden kann. In London ermöglicht der Nebel das rasche spurlose Verschwinden mancher Herren, die mit Polizeiorganen nicht gern in nähere Berührung kommen. Aber auch manch' heitere Episode wird berichtet, die sich in dichten Nebelwolken zugetragen hat. Daß Kurzsichtige gegen einen Baum oder eine Straßenlaterne anrennen, den Hut ziehen und sich höflich entschuldigen. Oder daß manch heimkehrender Gatte vor dem Haus die Gattin zu treffen glaubte, sie zärtlich küßte und hinterher merkte, daß es die Schwiegermutter war . . .

§ **Beleidigungsprozeß. Vor dem hiesigen Kreisgericht** fand am vergangenen Dienstag eine Verhandlung statt, der eine Klage des Kaufmanns Max Hensel gegen Studienrat Heidelck, Fabrikbesitzer Hege und Bankdirektor Strauß wegen formaler Beleidigung und Verleumdung zugrunde lag. Ein Urteil erfolgte lediglich in der Klage gegen Studienrat Heidelck auf Grund des § 185 des Strafgesetzes wegen formaler Beleidigung (!!). In dieser Klage hat der Einzelrichter — vor dem die Verhandlung stattfand — die Erbringung des Wahrheitsbeweises nicht zugelassen und das Urteil gefällt ohne Rücksicht darauf, ob die von dem Angeklagten geäußerten beleidigenden Äußerungen sachlich begründet sind. Das Gericht erkannte gegen Studienrat Heidelck auf die ungewöhnlich hohe Strafe von einem Monat Gefängnis oder 1500 Złoty Geldstrafe. — In der Klage wegen Verleumdung gegen Studienrat Heidelck, Fabrikbesitzer Hege und Bankdirektor Strauß ist das Antreten des Wahrheitsbeweises zulässig. Die Verhandlung in dieser Angelegenheit ist auf einen späteren Termin vertagt; alle drei Angeklagten wollen den Wahrheitsbeweis erbringen. — „Die Deutschen waschen hier ihre schmutzige Wäsche, — das könnte uns Polen nicht passieren!" äußerten vor dem Gerichtssaal zwei Polen voreinander. Wir können diese Klageerhebung gleichfalls nicht begreifen.

§ **Verlängerung der Arbeitslosen-Unterstützung.** Im „Monitor Polski" Nr. 243 ist eine Verfügung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge, datiert vom 3. Oktober 1930, veröffentlicht, wonach für die Arbeitslosen, die bis zum 30. November d. J. einschließlich ihre Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erschöpft haben, der 17wöchentliche Unterstützungstermin verlängert wird. Zu den Bezirken, für die diese Verlängerung Gültigkeit hat, gehören die Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

§ **Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg** hielt am Mittwoch, dem 22. d. M., seine Monatsversammlung bei mittelmäßiger Beteiligung im Zivilkasino ab. Zu Beginn der Sitzung erwähnte der Geschäftsführer Steller, daß der Vorsitzende, Rittmeister Falkenthal-Slupowo, bereits das elfte Jahr seine Tätigkeit als Vereinsführer ausübt. Rittergutsbesitzer Derlam-Ossowitz ergriff darauf das Wort und dankte im Namen der Mitglieder dem Vorsitzenden für seine aufopfernde Arbeit. Der Vorsitzende Piehl des Bauernvereins Fordon schloß sich im Namen der angegliederten Ortsvereine dem Dank und den Wünschen an. In seinen Erwiderungsworten betonte Rittmeister Falkenthal, daß der Verein kaum des Führers bedürfe, da die Mitglieder sich selbst ihrer Pflicht bewußt sind. Auf der Tagesordnung stand dann ein Vortrag von Dr. Klussak-Posen über „Das polnische Steuersystem". Der Vortragende skizzierte die allgemeinen Tendenzen des Systems und wies auf die starke Progression der direkten Steuern zugunsten einer Milderung der indirekten hin. Ferner wurden einzelne wichtige Steuern, wie Einkommen-, Grund- und Vermögenssteuer einer eingehenden Erörterung unterzogen, wobei die Stellung des Steuerpflichtigen im Veranlagungs- und Berufungsverfahren näher umschrieben und Hinweise für die Praxis gegeben wurden. Der sehr interessante und sachlich ausgeführte Vortrag gab Anlaß zu einer längeren Diskussion, aus der hervorging, wie schwer die Landwirte bei der heutigen Wirtschaftskalamität, bei den niedrigen Vieh- und Getreidepreisen unter der Steuerlast zu leiden haben. Sämtliche Landwirte, ob Großgrund-, Mittelgrund- oder Kleingrundbesitzer sind der Meinung, daß die Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreicht habe und daß unbedingt ein Umschwung in der Wirtschaftslage sowie eine Revision im Steuersystem eintreten müsse.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Speisekammer wurden der Elisabethstraße (Śniadeckich) 4 wohnhaften Antonina Skrzyniadrowa 11 Würste und 2½ Kilogramm Butter gestohlen. — Wäsche entwendeten Diebe der Marta Kowalska, Nakelerstraße (Nakielska) 127. — Ein Einbruch wurde in den Kolonialwarenladen des Kaufmanns Władysław Lupertowicz, Schwedenstraße (Podgórna) 17, verübt. Es wurden Waren und Geld im Gesamtwert von 800 Złoty gestohlen. — Wäsche, zwei Anzüge, einen Ring im Werte von 500 Złoty büßte Felix Adamski, Johannisstraße (Świętojańska) 16, ein.

§ **Festgenommen** wurden laut gestrigem Polizeibericht drei Personen wegen Diebstahls, ein Betrunkener, fünf Frauen zur ärztlichen Untersuchung und ein Pferdedieb.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Evang. Chorvereinigung. Nächster Übungsabend **morgen, Freitag,** den 24. d. M., abends 8 Uhr (Lyzeum). (11311

D. G. f. K. u. W. Donnerstag, 20 Uhr, im Zivilkasino: Geigenkonzert Hans Bassermann-Weimar, am Flügel: Ella Mertins-Danzig. (Eintrittskarten in der Buchh. E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse.) (11322

* * *

* **Nakel** (Nakło), 23. Oktober. Schornsteinfeger-Kehrbezirke. Der Kehrbezirk Nakel 1 ist nach einer Bekanntmachung des Starosten vom 8. d. M. dem Schornsteinfegermeister Albert Zwenker und der Bezirk Weißenhöhe dem Schornsteinfegermeister Kuno Freise übertragen worden. — Maul- und Klauenseuche ist auf dem Gute Rajgród, dem Herrn Skalski gehörig, festgestellt worden. Die Sperrmaßnahmen sind angeordnet worden. Desgleichen ist Maul- und Klauenseuche auf dem früheren Remontedepot Wyrzysk-Skarbowy festgestellt worden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 2,00—2,20 pro Pfund, Eier 2,70—2,80 pro Mandel, Mohrrüben Bund 0,10, Zwiebeln Pfund 0,25, Weißkohl 0,10 bis 0,20, Wirsingkohl 0,10—0,20, Rosenkohl 0,40, Grünkohl Kopf 0,10, Gurken 0,10—0,15, Tomaten 0,30, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,10—0,40, Spinat 0,20; junge Enten 3,00—4,00, junge Hühner 1,60 bis 2,40, junge Gänse 10,00—12,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Hechte 1,20, Plötze 0,50, Barsche 1,00. — Eine Hengstkörung findet am Freitag, 31. d. M., mittags 12 Uhr auf dem Viehmarkt hierselbst statt. Vorzuführen sind alle dreijährigen Hengste und ältere, sowie diejenigen, die im Kopulationsjahr 1930/31 drei Jahre alt werden. Die Hengstbesitzer sind verpflichtet, die Tiere der Kommission zur angegebenen Zeit vorzuführen.

* **Inowrocław, 22. Oktober. Großfeuer. Am vergangenen Montag entstand aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Gute Popowiczki, Kreis Inowrocław, ein Feuer, das rasch um sich griff und ein Stallgebäude mit verschiedenen Geräten sowie eine Schenne mit 1000 Zentner gedroschenem und 1000 Zentner ungedroschenem Getreide einäscherte. Der Besitzer, Stanisław Hoppe, erleidet durch diesen Brand einen bedeutenden Schaden, da er nur mit 187 400 Złoty versichert war, während der Brandschaden ca. 300000 Złoty beträgt. Am Ort des Brandes waren sechs Feuerwehren erschienen.**

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Oktober. Vom Hunde totgebissen. Die 14jährige Kasimira Natysow in Siedlichowo wurde von einem Hunde angefallen und von diesem so zugerichtet, daß sie nach einigen Tagen an Blutvergiftung starb.

v **Jarotschin** (Jarocin), 22. Oktober. Vom Starkstrom getötet. Der im elektrischen Werk angestellte Mechaniker Leon Nowacki hatte auf der Chaussee an der elektrischen Leitung gearbeitet und neue Lampen angebracht. Eines Abends stellte er fest, daß einige Lampen nicht brennen wollten. Ohne der Direktion etwas zu melden, unterzog er sich selbst den Reparaturarbeiten. Er kletterte auf die Maststange. Als er der Leitung zu nahe kam, erlitt er einen so starken elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle getötet wurde.

gebe **Rawitsch** (Rawicz), 23. Oktober. Die Bluttat an dem Feldwebel Jakubowski am 29. Januar 1929 durch den früheren Stadtsekretär von Rawitsch Jan Mądry stand am 22. Oktober vor dem erweiterten Gericht in Rawitsch zur Verhandlung. Das Gericht setzte sich aus dem Landgerichtsrat Dr. Hoffmann als Vorsitzendem, dem Landrichter Kuryłło aus Lissa, sowie aus fünf Laienrichtern zusammen. Zu der Verhandlung waren 14 Zeugen geladen. Der Tatbestand ist etwa folgender: Der Angeklagte war mit der Familie Jukubowski zusammen in verschiedenen Lokalen und man landete schließlich gegen 3 Uhr früh im Schützenhause. Dort kam es zwischen Jakubowski und Mądry zu Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf Jakubowski dem Angeklagten mehrere kräftige Schläge ins Gesicht versetzte, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase lief. Kurz vor dem Nachhausegehen gab es wieder Meinungsverschiedenheiten und Jakubowski ging auf M. zu, um ihn erneut zu züchtigen. Mądry zog einen Revolver und gab drei Schüsse ab, von denen **einer** J. so verletzte, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Mądry gab an, die Tat infolge übermäßigen Alkoholgenusses vollbracht zu haben. Die Gründe der Meinungsverschiedenheiten konnten durch die vielen Zeugen nicht geklärt werden. Der Staatsanwalt entrollte in seinem Plaidoyer in kurzen Worten noch einmal das Bild der Tat und forderte zum Schluß 7 Jahre Zuchthaus für den Angeklagten. Rechtsanwalt Borkowski widerlegte Satz für Satz die Anklage und forderte zum Schluß Freispruch, da Mądry aus Notwehr gehandelt habe. Er stützt sich besonders darauf, daß der Grund für die Meinungsverschiedenheiten nicht geklärt ist und entrollt vor dem Gerichtshof die traurige Lage, in welche der Angeklagte durch die Tat geraten ist. Nach einer Beratung von 20 Minuten erklärte das Gericht Mądry für schuldig des Totschlages im Affekt und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hat sofort Berufung eingelegt.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein Motorradfahrer verunglückt.** Der Büfettier Willi Manhold fuhr am Sonnabend nachmittag mit seinem Motorrad auf der Pommerschen Chaussee in Zoppot, als ihm ein fünfjähriges Mädchen direkt vor das Rad lief. M. bremste so stark, daß er zu Boden stürzte und sich Hautabschürfungen zuzog. Das Rad wurde leicht beschädigt. Die Kleine blieb unverletzt. †

* **Ein schwerer Motorradunfall** ereignete sich auf der Chaussee bei Grenzdorf (Kreis Danziger Höhe). Dort fuhr ein mit vier jungen Leuten besetztes Motorrad mit Seitenwagen im Nebel gegen einen Baum und zerschellte. Dabei wurden der 25 Jahre alte Kaufmann Karl Weiß aus Danzig und der 29 Jahre alte Telegraphenarbeiter Otto Strecker schwer verletzt. Weiß, der einen Schädelbruch erlitten hatte, ist im städtischen Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung gestorben. Der Telegraphenarbeiter Strecker erlitt eine Gehirnerschütterung, einen komplizierten Unterschenkelbruch und Rippenbrüche und befindet sich im städtischen Krankenhaus in Danzig. Die beiden anderen Mitfahrer, die im Seitenwagen saßen, der Kaufmann Wenzel und der Friseur Neumann wurden leichter verletzt. Nach den Berichten der Beteiligten hat der Führer des Motorrades, der mit erheblicher Geschwindigkeit fuhr, die Kurve zu spät gesehen. *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Köslin,** 20. Oktober. Auf der Straße erschlagen. Der Maurer Ewald Oeffner aus Konikow und der Maurer Ewald Plagens aus Köslin gerieten auf dem Wege zur Arbeit in Streit und beschimpften sich. An der Ecke Danzigerstraße-Lindenstraße schlug Oeffner den Plagens mit einem Handwerkszeug auf den Kopf. Letzterer wurde besinnungslos in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Die Staatsanwaltschaft hielt sofort einen Lokaltermin ab. Der Täter wird sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verantworten müssen.

* **Bischofsburg,** 21. Oktober. Blutige Rache an einer Belastungszeugin. Eine schwere Bluttat wurde an der 58jährigen Witwe Auguste Kulbatzki, geb. Block, verübt. Der 40jährige verheiratete Steinschläger Franz Sokolowski versetzte der Frau Kulbatzki auf dem von ihm und der Frau gemeinsam bewohnten Korridor mit einem Dolchmesser von hinten einen mit größter Wucht geführten Stich in die linke Schulter, der die Schlagader durchschnitt und die linke Herzspitze berührte. Die Verletzte wollte sich noch selbst zum Arzt begeben, brach aber nach einigen Schritten tot zusammen. Nach den bisherigen amtlichen Ermittelungen ist das Motiv zu dieser Tat Rache. Sokolowski hatte sich vor etwa zwei Jahren an seiner eigenen Tochter vergangen, wobei er von Frau Kulbatzki betroffen wurde. Als einzige Hauptbelastungszeugin trat damals die jetzt Ermordete vor Gericht auf. Auf Grund ihrer einwandfreien Aussagen wurde Sokolowski zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. Bereits aus der Strafanstalt drohte er, sich an der Zeugin rächen zu wollen. Als er entlassen wurde, lauerte er ihr mehrmals auf und griff die Frau mit gefährlichen Werkzeugen an. Als die Ermordete entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit ohne die Begleitung ihres Sohnes über den Korridor ging, an dem auch Sokolowski wohnt, führte dieser seine Mordtat aus. Der Täter wurde verhaftet.

* **Stargard,** 21. Oktober. Ein Großfeuer brach auf dem Grundstück des Gastwirts Metz aus. Sämtliche Stallungen fielen dem Feuer zum Opfer. Nur mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Bei den Löscharbeiten stürzte der Feuerwehrmann Oelke so unglücklich ab, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In den letzten Wochen ist dies das dritte Großfeuer in Stargard. Man vermutet Brandstiftung.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Oktober 1930.

Krakau — 2,61, Zawichost + 1,03, Warschau + 1,25, Płock + 0,94, Thorn + 0,96, Fordon + 1,05, Culm + 0,88, Graudenz + 1,17, Kurzebrak + 1,42, Piekel + 0,69, Dirschau + 0,51, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 246

Heute nachm. um 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren, in Geduld getragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lydja Wölke

geb. **Lange**

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erich Wölke nebst **Kindern**
Edith und **Ilse.**

Bydgoszcz, den 21. Oktober 1930. 5193

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. 10., um 3½ Uhr vom Trauerhause, Mazowiecka 13, aus statt.

Hiermit sage ich meinen **tiefgefühlten Dank** Allen, die meine liebe Entschlafene,

Frau **Emma Petersdorf**
geb. **de Grain**

auf ihrem letzten Gang begleitet haben, für die vielen herrlichen Blumenspenden, für den schönen Grabgesang, für die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Geistlichen am Sarge und für die trostreichen Worte, die er auch für mich hatte.

C. Petersdorf, Maurermeister.

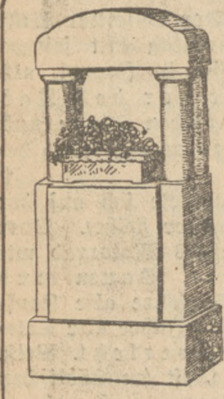
Lasin, den 23. Oktober 1930. 11316

Kinderloses Ehepaar deutschkathol., nimmt **Kind** für eigen an geg. einmalige Entschädig. der Erziehung. Angeb. unter **L. 11185** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz,** erb.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
10516 Sienkiewicza 1a.

Poln. Unterricht erteilt **Pomorska 49/50,** Hth. III.



Unentbehrlich
ist zum
Totenfest
ein
Grabdenkmal

um die Ruhestätte Ihres lieben Verstorbenen zu verschönern.

*Wenden Sie sich vertrauensvoll beim Kauf an die seit **38 Jahren bewährte** Grabsteinfabrik*

G. Wodsack
Steinmetzmeister
Bydgoszcz, Dworcowa 79
Telefon 651 10601 Telefon 651

Zahlungserleichterung. Langjähr. Garantie. Erstklass. Ausführung. Prompte Lieferung.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12,** 2 Tr.

Jung. Mädchen mit Lyzeal- u. Seminarbild. erteilt zu billigen Preisen **Privat-Unterricht** u. übernimmt die Beaufsicht. v. Schularbeit. Offerten unter **W. 5075** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kacheln in verschieden. Farben ständig auf Lager 10007 **Transportable Kachelöfen** große Auswahl **M. Stęszewski** Ofenbau-Geschäft **Poznańska 23. Tel. 234.**

Heirat

Alleinstehende **Dame** 44 Jahre alt, mit einem Kinde und 15000 Mark Vermögen wünscht in Grundstück **einzuheiraten.** Herren im Alter von 50—56 Jahren werden um Zuschriften unt. **W.** 11284 a. d. D. Rdsch. geb.

Geldmarkt

Wer finanziert jung. strbs. Handwerksmstr. konkurrenzfr., rentabl. Unternehmen. Off. u. **W. M.** 350 an Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5, 11306

Stellengesuche

Suche für meinen langjährigen Beamten, der wegen Heirat hiesige Stellung aufgibt, zum 1. 7. 31 od. früher Vertrauensstellung als

Administrator.

Frau v. Scheele geb. Freiin v. Gersdorff, Jadowniki, powiat Żnin. 5191

Junger Kaufmann sucht Reise-Vertretungen.

Angeb. unt. **W. 11201** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Landw. Beamter 27 Jahre alt, deutsche u. polnische Fachschulbildung und 6jährig. Praxis auf intensiven Rübenwirtschaft., firm in seinem Fach, gestützt auf gute Empf. und Zeugn. **sucht** ab 1. 12. 30 oder 1. 1. 31. **Stellung als Inspektor H. Gabriel, Domin. Chocicza Mała,** pow. Września. 11197

Suche ab 1. Januar 1931 od. früher **Stellung** als **landw. Beamter.** Bin 28 J. alt, ev., ledig, langjähr. Zeugnisse zur Verfüg., erfahr. in allen landw. Zweig., Vieh- u. Pferdepflege, Viehmast sicher. Rechner u. selbstt. Disponent. Off. u. **M.** 5147 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Landw. Beamter 27 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., mehrjähr. Praxis auf intensiv. Wirtschaften. **sucht,** gestützt auf gute Empfehl. u. Zeugnisse, von sofort **Stellung als Inspektor.** Offerten unter **U. 11281** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster in allen Zweigen der Forstwirtsch. bewand., erfahren in Fasanenaufzucht u. Raubzeugvertilg., evgl., d. polnischen Sprache mächt., **sucht Stellung** wenn mögl. als Verh., von sof. oder 1. 11. 1930. Gefl. Offert. u. **C. 11118** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn 32 J., evgl., mit langjähr. Praxis und gut. Zeugn., **sucht** per bald oder spät. **Stellung** als **Hof-, Feld- oder alleinig. Beamter.** Poln. in Wort, z. Teil in Schrift. Anspr. bescheid. Offerten unt. **F. 11212** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für einen evang., 26jähr., tücht., landw. **Beamten** zum 1. Novbr. od. spät. **Stell.** Ders. ist d. poln. Spr. u. Schrift mächt. u. kann ich denselben aufs beste empfehlen. 11096 **Graupe,** Gutsverwalt., **Kl. Roschau** bei Sobbowitz, Fr. Danzig.

Suche Stellung als **Feldbeamter** evgl., auch als Alleiniger unter Leitung des Chefs. Antritt kann sof. erfolgen. Bin 22 Jahre alt, Abitur beid. Landessprachen mächtig. 2jährige Lehrzeit auf gr. Rübengut, wo zur Zeit noch als Feldbeamter tätig. Gefl. Zuschrift erb. an **C. L. Dahmer, Kruszyny,** poczt. Konojady, pow. Brodnica. 11242

Landwirtssohn evgl., 20 Jahre alt, der d. Landwirtsch.-Schule beendet hat, 11272 **sucht Stellung als Eleve** vom 1. 11. oder später. Zeugn. vorhand. Frdl. Meldungen an **Erwin Haupt** in **Strzyżewo-Witt.,** p. Witkowo, pow. **Gniezno.**

Drogist d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, sucht von sofort Stellung, auch bei klein. Gehalt. Angeb. unt. **B. 11300** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bei welcher christlich gesinnt. **Familie** findet ein ält., ehrl., nücht., evgl. Mann v. sofort od. spät. irgend eine kleine **Vertrauensanstellg.** S. g. Zeugn. u. etwas Kaution vorh. Off. u. **F. 11314** a. d. Geschst. erb.

Suche Stellung als **Uhrmacher-Gehilfe Oskar Schröder, Osie** Pomorze. 5164

Jüngerer **Schneidergeselle sucht Stellung.** Anfragen unter **O. 11248** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Müllergeselle der mit Wasser- und Motormühle bewand. ist, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht** sofort od. später 11254 **Stellung. Artur Nickel, Podwiesk,** pow. Chełmno, Pom.

Tücht. Müller ehrlich u. zuverl. **sucht** vom 1. 11. 30. od. spät. **Stellung.** 24 J. alt, i. allen Fächern erfahr., sowie mit Sauggasmotor gut vertraut, in Reparaturen, Umbau, Autorep. und Fahren tüchtig, poln. Sprachkenntn. u. gut. Zeugn. vorh. Off. u. **D. 11310** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müller, 26 J., evang., d. poln. Spr. mächt., an selbstd. Arb. gewöhnt, **sucht Stell.** z. 1. 11. od. spät. Bish. stets in erst. Stelle gew. Gefl. Angebote an **Klavon, Młyn Prądy,** powiat Bydgoszcz. 5033

Jüngerer **Fleischergeselle sucht Stellung.** Gefl. Zuschrift. unt. **N. 11247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Schwester, evgl., elternlos, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., **Stell. in Bydgoszcz oder Chełmno** in kl. Gesch. od. Haush. z. 1. Novbr. Zuschr. f. z. r. an Fr. **Martha Tabatt, Słoncz,** p. Czarze, pow. Chełmno, Pom. 5188

Suche von sof. **Stellg. als Wirtin.** Bin 35 Jahre alt, gute Zgn. vorhand. Off. u. **P. 5159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., evang., gebildet. **Mädchen,** 21 J., **sucht Stellg. als Jungf. od. Haustochter** nur bei bess. Herrsch. Off. u. **N. 5151** a. d. Gst. d. Z.

Jung., evgl. **Mädchen sucht Stellg. als Haustochter** in Bydg. od. Umgeg. Bin in all. Zweig. ein. Haush., sow. i. Näh. u. Glanzpl. erf. Habe d. Haushaltungssch. bes. u. besitze auch d. Abgangszeugnis. Off. u. **B. 5190** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter 16 Jahre alt, evgl., sucht Stellung als 11276 **Haus- oder Kindermädchen** Frau **M. Krüger, wieś Dębowo,** p. Kołodziejewo, pow. Mogilno.

Suche Stell. als Hausmädchen. Bin m. sämtl. Arbeit. vertr. Off. u. **W.** 5179 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junges Mädel v. Lande, evangl. **sucht Stellung** i. Haushalt v. sof. od. später Frdl. Offert. unt. **S. 11271** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. Waise, 21 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen.** v. 1. 11. Off. unt. **K. 11184** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tintenschreiber
1. Für Durchschriften 2. Schnelles Trocknen der Schrift 3. In 5 Sekunden gefüllt (Selbstfüller)

MONTBLANC

Für diejenigen, die keinen Bleistift mehr benutzen wollen, weil Tintenschrift besser ist und für diejenigen, welche noch keinen Montblanc-Füllhalter mit echter Goldfeder kaufen können.

Złoty **18,00**

A. DITTMANN T. z o. p.
Marsz. Focha 45 **Bydgoszcz** Telefon 61.

Nach Abschluß meiner Ausbildung durch den bekannten Danziger Tanzlehrer Herrn Charles Horst, Danzig, beginne ich Ende Oktober im Civilkasino einen

Tanz-Kursus.

Gelehrt werden Jale-Blues, Slow-Fox, Quickstep, Walz-Diagonale, Tango und andere Tänze. Anmeldungen täglich von 11—12 und von 5—6 an.

Erika Koek, Gdańska 56, 1 Tr. l.

Privatzirkel übernehme jeder Zeit. 1112?

Offene Stellen

Möbelfachmann

als Werkmeister für eine größere Möbelfabrik in Pomorze

zur Herstellung guter fournierter Möbel **gesucht.** Die Bewerber müssen unbedingt mit den neuesten Arbeitsmethoden und mit den Akkordangelegenheiten vertraut sein. Gewünscht wird Kenntnis der deutschen Sprache. Wohnung ist frei. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Lichtbild unter **G. 11315** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Zum sofortigen Antritt gesucht wird ein auf allen Gebiet. d. Möbelherstellung perfekter, **arbeitsamer erster Tischler** welcher mit Maschinen gut vertraut ist. Bei zufriedenstellender Leistg. für Verheiratete evtl. Dauerstellung. Nur Leute, welche vollkommen selbständ. arbeiten könn. (keine Anfänger), woll. Zeugnisabschrift. u. kurzen Lebenslauf, welche nicht zurückgesch. werd., sowie Angabe v. Ansprüchen u. **Z. 11285** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. einsenden.

Wir suchen.

Wir eröffnen sofort in Ihrer Gegend eine Lieferstelle und suchen für diese Stelle einen 91056 **verläßlichen Herrn** einerlei, ob in Stadt oder Dorf wohnend, und einerlei, welchen Berufes. Einkommen monatl. Zł. 800—1500. Auch ohne Beruf zu verlassen. Kein Laden, kein Reis., kein Kapital nöt. Bewerbung. unt. **Nr. 268** an **„PAR", Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11.

Kräftiger **Müllerlehrling** kann eintreten. 11251 **F. Kohlberg, Młyn Parowy Król. Nowawieś,** pow. Wąbrzeźno.

Suche zum 1. Jan. 1931 **1. Beamten** evgl., erfahren in intensiven Rübenwirtschaft. m. guten langjährigen Zeugniss. b. Familienanschluß. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einsend. **Wannow, Hansfeld,** bei Melno, 11313 pow. Grudziądz.

Molkereilehrling Sohn achtbar. Eltern, stellt ein 11278 **Spółdzielnia Mleczarska w Chojnicach,** z odpowiedzialnością ograniczoną.

Suche z. 1. 11. f. kl. Gut **ev. Landwirtssohn** 17—18 Jahre alt, **als Kutscher.** Angeb. mit Lebenslauf u. **E. 11312** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kinderfräul. zu 2 kl. Kindern **gesucht Guttmann, Grudziądz,** 11298 Ogrodowa 29. Tel. 217.

Z. 1. 11. suche ich dtsch. **Kindermädchen,** das auch leichte Hausarbeit übern. Dienstmädchen vorhanden. Gefl. Off. u. **C. 11307** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aeltere, bessere **intelligente Frau** zur Stütze für älteren Herrn ges. Ausführliche Meldung. unt. **L. 11241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen f. alles m. gut. Kochk. sof. ges. Poln. Spr. Bed. Meldg. Ann.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5 4936

Zum 1. 11. od. später **2. ev. Stubenmädch.** f. Gut gesucht. Off. m. Zeugn. unt. **R. 11269** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zum 1. November 1930 perfektes evangelisch.

Stubenmädchen

kinderlieb, mit Plätt- und Nähkenntnissen,

gesucht.

Frau E. Lange
Cukrownia Chełmża. 11289

An- u. Verkäufe

Beste Kapitalsanlage! Wohn- u. Geschäftshäuser bei 25—40000 zł Anzahlung zu verkauf. **Grundtke, Bydgoszcz,** 5192 Śniadeckich 33, Ecke Dworcowa.

Gute Existenz! Maßgeschäft in **Danzig,** ca. 40 J. bestehend, mit altem treuen Kundenst., ca. 50000 G. Jahresums. nachweisbar, evtl. m. Wohnung sofort zu verkauf. Erforderlich 4000 G. Angeb. unter **W. L. 893** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.** 11308

Mein i. **Köslin,** Hauptstraße, gelegenes **Hausgrundstück** 21 Zimm., Gas u. Elektr. beabsichtige ich bei 6000 RM. Anzahlung zu verkaufen 11320 **J. Orzechowski, Flatow,** Grenzmark.

Zuchtbullen sprungf., a. milchreich. Herdbuchherde, verkft. **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Telefon 4. 11273

---

6 Woch. alte Ferkel verk. **Ristau, Bydgoszcz-Szwederowo,** Orla 58. 5189

Engl. Drahtterrier echt und stubenrein, Rüde, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **J. 11321** an die Geschst. d. Zeitg.

Bronzeputen zur Zucht, sehr schön, stark, gesund, abzugeb. (Hahn 20 Zł., Henne 14 Zł.). Verpackung zum Selbstkostenpreis. 11294 **Ziehm, Smętówko,** pa. Smętowo.

Echte Bardeselder und **Orpington-Hähne** zur Zucht (Frühbrut) gibt ab 11293 Frau **A. Grabowski, Kulice** bei Pelplin.

Pianino gebr., gut erhalt., billig zu verkauf. **Majewski,** Pomorska 65. 5134

Möbelverkauf unter günstig. Bedingungen. Schlafzimmer v. 600 Zł. bis 1600 Zł., Speisez. v. 375 Zł. bis 1400 Zł., Küchen v. 100 Zł. bis 245 Zł., Sofas v. 50 Zł. bis 200 Zł. **Große Auswahl in gebraucht. Möbeln:** Vertiko 45 Zł., Bettgestelle v. 23 Zł. an, gute und dauerhafte Chaiselong. v. 68 Zł. an, Spiegel (groß u. klein), eine Damen-Singer-Rundschiff-Nähmasch. verkauft 5197 **Franz Jakubowski, Bydgoszcz-Okole,** Jasna 9, im Hof.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen bill. zu verkauf. **Lipowa 2.** 5196

Stilreines italienisches **Renaissance-Herrenzimmer** mit reicher figürlicher u. ornament. Schnitzerei zu verkaufen. 5195 **Wachowicz,** Bildhauer, Plac Poznański 12.

Guterhalten., **schwarzer Herren-Paletot** für kleine Figur **billig zu verkaufen** 5184 **Warszawska 19,** 3 Tr. r.

Kutschwagen bill. z. verk. **Hetmańska 35** (Luisenstr.). 5172

Schleif- u. Riffelmaschine in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. 11292 **Mühle Ceres, Tczew,** ulica Czatkowska.

Ein Benzinmotor, 3PS., f. kl. Handwerk. sehr geeignet, billig zu verkf. **Piękna 25.** 5141

Bankverein Sępólno
eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht
Gründungsjahr 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen
An- und Verkauf
von
ausländischen Geldsorten
Sorgfältigste Ausführung aller bankmäßigen Aufträge. 1332



Moderne und 3653 preiswerte **Kinderwagen** in unerreicht großer Auswahl

F. Kreski
Bydgoszcz - : Gdańska 7

Amerikanische Weiden

Ca. 25 Morg. zum diesjährigen Schnitt gibt ab **Gräfl. Forstverwaltung Ostrometzko (Pom.).**

Eine Dampfmaschine, 80 PS., **eine Dampfmaschine,** 40PS., **ein Gatter Blumwe,** 55 Durchlaß, **zwei Benzollokomotiven,** je 8 PS., Deutz, **achtzehn Paar eiserne Trucks, ca. 1700 lfd. m Feldbahngleise,** 70 mm hoch, gebraucht, aber alles betriebsfäh., steht zum Verkauf. Anfr. an **Walter Drews,** Holzhandlung, **Danzig-Oliva,** Schefflerstraße 1. 10859

Schrotmühle „Exelsior" für Motorantrieb preiswert abzugeben **Karczyński Grudziądz Wybickiego 44** 11299

Ein größerer Posten **1- oder 2-jähriger Birkenpflanzen zu kaufen gesucht. Rittergut Skarszewo** bei Laskowice. Tel. 11.

Espen-Rollen 18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.) **kauft R. Kusche, Rumja,** pow. Morski. 10079

Möbl. Zimmer

Für bess. Dame suche b. dtsch. Leuten f. 14 Tage **eleg. möbl. Zimmer** m. Bad. Zahle 50-60 zł f. die Zeit. Eiloff. unt. **C.** 5194 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer an bess. Hrn. z. vrm. 5187 **Gdańska 56,** 2 Trepp.

Möbl. Zimmer a. bess. Dame od. Herrn z. verm. **Pomorska 22,** 1 Tr. 5198

Wohnungen

2 leere Zimmer mit **Küchenbenutzung** oder **2 möblierte Zimm.** mit **Küchenbenutzung** per 1. 11. cr. **gesucht.** Offerten unt. **J. 11226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei und Konditorei mit Dampfof., a. d. Hauptstraße Bydgoszcz, zu verm. Off. unt. **U. 5170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 47 11309

Gr. Eckladen mit Nebenräumen u. trock. Kellern, in d. 25 J. ein Kolonialwaren- u. Delikatessengesch. best., an tüchtigen Fachmann od. auch jed. a. Branche umständeh. sofort zu vermiete. **Max Zink, Nachf.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01.

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Offeriere **neue Kutschwagen** zu billigen Preisen. Es werd. auch **alte Kutschwagen** sauber u. billig aufgearbeitet. 11282 **POHL,** Nakło-Noteć, ul. Bydgoska 20.

Drahtseile, Hanfseile für alle Zwecke liefert 11018 **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Lubawa.**

Heute



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe 10654 **Eduard Reed,** Śniadeckich 17, Tel. 1534

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, 24. Oktober, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der seinen Namen änderte".
Schauspiel in 3 Akten. von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeitung von **Hans Rothe.**

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, d. 26. Oktob. ausnahmsweise 7 Uhr abends zu ermäßigt. Preisen
Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerst. u. Freitag, frei. Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 Uhr u. 1 Stunde v. Beginn der Vorstellg. an der Theaterkasse.

11288 **Die Leitung.**